



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909**

339 (26.7.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-316921](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-316921)



# General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

70 Pfennig monatlich,  
Erlöslohn 25 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag M. 2.48 pro Quartal.  
Einzeln-Nummer 5 Pfg.

## Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse:  
„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummern:  
Direktion, Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 841  
Redaktion . . . . . 877  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 218

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfg.  
Auswärtige Inserate . . . 30  
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gefestete und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus  
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 339.

Montag, 26. Juli 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
12 Seiten.

### Telegramme.

#### In 23 Minuten über den Kanal.

\* London, 25. Juli. 6.20 P. Wie aus Dover gemeldet wird, überflog der Aviatiker Bleriot, der heute morgen um halb 5 Uhr mit seinem Aeroplan bei Calais aufgestiegen war, den Kanal glücklich.  
\* Dover, 25. Juli. Bleriot ist um halb 5 Uhr früh von Calais aufgestiegen und bereits um 1 Uhr 33 Min. auf einer Höhe hinter Dover-Castle gelandet; er bräuhete alle nur 23 Minuten zu dem Flug über den Kanal. Während der Aeroplan bei der Landung ganz unbeschädigt blieb, zog sich Bleriot selbst eine Verletzung am Fuß zu, die einen Verband und die Heberführung Bleriot's im Automobil nach einem Hotel nötig machte. Der französische Torpedobootzerstörer „Escopette“ mit der Frau Bleriot's und mehreren seiner Freunde kam erst 6 Uhr 50 Min. hier an. Die Passagiere erklärten, daß sie den Aeroplan rasch aus den Augen verlieren hätten.  
\* Paris, 25. Juli. Die Blätter feiern in warmen Worten den heutigen Flug Bleriot's als einen der glänzendsten und kühnsten Fahrten. Der „Temps“ sagt: Der Tag, an welchem ein Aviator zum ersten Male den Kermiskanal überquert hat, ist ein geschichtliches Datum, das seine unauslöschlichen Spuren in den Annalen der Wissenschaft und der Zivilisation zurücklassen wird. Wir trennen uns, daß dieser nimmehr berühmte Name der eines Franzosen ist. Die Laufbahn Bleriot's, eines Jünglings der Pariser Ingenieurschule, ist ein bewundernswertes Beispiel von Tatkraft, Zuhilfenahme und Beharrlichkeit. Er war sofort von der Zukunft des Einflüch-Aeroplans überzeugt und hat sich weder durch Mißerfolge noch durch die Erfolge seiner Nebenbuhler, namentlich diejenigen der Gebrüder Wright, abdrücken lassen. Durch einen bereits heute morgen im Amtsblatt erschienenen Erlaß wurde Bleriot zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Er erhielt die Nachricht darüber bei seiner Landung in Dover. Bleriot erzählte einem Berichterstatter, er sei sofort nach der Abfahrt etwa 50 Meter hoch geflogen. Die Stabilität seines Aeroplans sei laudabel gewesen. Angesichts der unendlich schwebenden Meeresfläche habe er den Eindruck gehabt, daß er nicht von der Stelle kommt; nach einer langen halben Stunde sei die englische Küste in Sicht gekommen, aber er habe noch immer nichts von Dover gesehen, wo er, den Preisbedingungen entsprechend, landen mußte. In diesem Augenblick habe er heftige Windstöße verspürt; dann sei er sechs Kilometer längs der englischen Küste geflogen. Endlich sah er Dover vor sich und erblickte eine französische Fahne, die von einem ihm erwartenden Freunde hin und her geschwenkt wurde. Bei der etwas jähen Landung sei die Schraube etwas verbogen worden. Bleriot hat beschlossen, sich auch um den für den Flug von London nach Manchester ausgeschriebenen 25 000 Francs-Preis zu bewerben. Der englische Aero-Club hat beschlossen, an der Stelle, wo Bleriot landete, ein Denkmal zu errichten.

\* Dover, 25. Juli. Bleriot erzählte nach der Landung einem Berichterstatter: „Das Wetter schien heute günstig für den Flug, obgleich ein starker Wind wehte. Als die begleitenden Schiffe abfuhr, stieg ich auf. Die Geschwindigkeit, mit der ich der Küste Englands zustrebte, betrug vierzig Meilen die Stunde. Nach zehn Minuten war die französische Küste außer Sicht. Ich ließ den Verstärker bald ein gutes Stück hinter mir; minutenlang sah ich weder die französische noch die englische Küste, fand aber bald die genaue Richtung auf Dover wieder, als ich das Castell und dann den Hafen von Dover auftauchen sah. Bleriot flog über die dort ankern Kriegsschiffe, mit einem Winde, der aus Südwest wehte, in östlicher Richtung über Cassell hinweg, wo er zwei Kreise beschrieb und auf dem Rasen landete; dabei stieß er mit dem Aeroplan heftig auf den Erdboden auf. Alsdann fuhr Bleriot ins Hotel; er wird sich morgen nach London begeben.“

\* London, 25. Juli. (Von unserm Londoner Bureau.) Die „Times“ meldet aus Teheran, daß auf Grund des britischen Gesandten die in Rußland stehenden Mannschaften Ordre erhalten haben, sofort nach Schiras abzumarschieren. Sie rückten in einer Stärke von 40 Mann indischer Soldaten mit einem Maschinengewehr aus. Matrosen waren keine getötet worden, aber eine Referdemannschaft für das Maschinengewehr. Der Korrespondent fügt hinzu, daß diese Maßnahmen zum Schutze der Ausländer geschahen, weil man Meldungen bekommen habe, daß die Leute des Kaschabistammes sich wieder in großer Zahl versammelt und eine drohende Haltung eingenommen.

Eine mohammedanische Bankgründung.  
M.E. Petersburg, 25. Juli. (Priv.-Tel.) Eine Gruppe mohammedanischer Kapitalisten hat unter dem Namen Orientbank ein Kreditinstitut gegründet, das den Geldverkehr zwischen den großen Zentren der mo-

London, 26. Juli. (Von unsem Londoner Bureau.) Die „Daily Mail“ veröffentlicht einen von Bleriot selbst geschriebenen Bericht über seine Fahrt über den Kanal. Um 4 Uhr morgens begann er mit seinem Probeflug in der Nähe von Calais und beschrieb einen Kreis von 15 Kilometer in einer Viertelstunde. Es wehte eine frische Brise, das Wetter war klar, aber die engl. Küste noch nicht zu sehen. fünf Minuten nach 1/2 Uhr wurde die Fahrt über den Kanal angetreten. Zunächst fuhr Bleriot mit voller Geschwindigkeit, um über die Felsen am Gestade und über die Telegraphenbrücke hinwegzukommen. Dann aber ließ er die Maschine nicht mehr mit voller Kraft arbeiten. Das französische Torpedoboot war der Vorsicht halber etwas früher abgefahren und es entfaltete seine volle Geschwindigkeit von 42 Km. Aber Bleriot fuhr mit 50 Km. Geschwindigkeit und überholte darum das Schiff sehr rasch, so daß er es alsbald aus dem Gesichtskreis verlor. Er war in einer Höhe von etwa 30 Meter über das Torpedoboot hinweggefahren. So war er denn ganz allein mit seiner Maschine über der See, deren Wogen, wie er bekannte, einen unangenehmen Eindruck auf ihn machten. 10 Minuten lang sah er nichts wie Himmel und Wasser. Der Wind war etwas stärker geworden und das Meer unruhiger. Bleriot beließ aber die Maschine ruhig in dem Gang und rührte das Steuerruder mit. Blösch wurde die britische Küste sichtbar und zwar das Schloß von Dover.

#### Polnische Wirtschaft.

M.E. Lemberg, 25. Juli. (Priv.-Tel.) Sensationelle Enthüllungen über polnische Wirtschaft bringt die „Nowa reforma“ in Krakau. Danach wurde auf dem Kongress polnischer Ärzte übereinstimmend mitgeteilt, daß in der Zrennanstalt in Kniparkow bei Lemberg seit zwei- unddreißig Jahren die rote Ruhr herrsche und bisher mehr als tausend Personen zum Tode gefordert wurden. Sanitäre Einrichtungen seien vollständig. Die Anstalt wird alljährlich zweimal von der Staatshygiene inspiziert.

#### Vom Polizeidirektor Harting.

\* Petersburg, 25. Juli. „Retsch“ veröffentlicht eine Unterredung mit Harting, in der dieser zugibt, unter dem Pseudonym Landeisen früher der Terroristenpartei angehört zu haben. Später habe er seine Gesinnung geändert und sei in den Dienst der russischen Volkspolizei in Paris getreten; Johann sei er Chef der ausländischen Geheimpolizei geworden; er habe jedoch niemals die Rolle des Vorgesetzten gespielt. Kononow, sein Berliner Gehilfe, habe ihn dort bei der Heberwachung der russischen Revolutionäre unterstützt und trete jetzt wieder in den Dienst der Geheimpolizei; sein zweiter Gehilfe Wjersch sei der Regierung treu ergeben. Harting erklärte, seit kurzem pensioniert zu sein und will alle gegen ihn erhobenen Beschuldigungen öffentlich widerlegen.

#### Die Lage in Berlin.

M.E. Petersburg, 25. Juli. (Priv.-Tel.) Die Nachrichten aus Teheran besagen, wurden die ehemaligen Veräter des Großherrs Mohammed Ali verhaftet. Unter den Verhafteten befinden sich: der Kriegsminister Emin Bogobur Dsching, der Premierminister Soob es Daulch, der Teheroner Gouverneur Modar el Nassch und der persönliche Freund Mohammed Ali, Mowel el Sallaneh. Alle diese stehen unter dem Verdacht, den Schah zur Auflösung des Mehdi's bedrogen zu haben, und werden vor das Kriegsgesicht gestellt.

\* London, 25. Juli. (Von unserm Londoner Bureau.) Die „Times“ meldet aus Teheran, daß auf Grund des britischen Gesandten die in Rußland stehenden Mannschaften Ordre erhalten haben, sofort nach Schiras abzumarschieren. Sie rückten in einer Stärke von 40 Mann indischer Soldaten mit einem Maschinengewehr aus. Matrosen waren keine getötet worden, aber eine Referdemannschaft für das Maschinengewehr. Der Korrespondent fügt hinzu, daß diese Maßnahmen zum Schutze der Ausländer geschahen, weil man Meldungen bekommen habe, daß die Leute des Kaschabistammes sich wieder in großer Zahl versammelt und eine drohende Haltung eingenommen.

Eine mohammedanische Bankgründung.  
M.E. Petersburg, 25. Juli. (Priv.-Tel.) Eine Gruppe mohammedanischer Kapitalisten hat unter dem Namen Orientbank ein Kreditinstitut gegründet, das den Geldverkehr zwischen den großen Zentren der mo-

hammedanischen Welt vermitteln soll. Die neue Bank soll ihre Tätigkeit bereits im Herbst eröffnen. Ihr Zentral-sitz wird in Petersburg sein. Filialen werden in Tiflis, China, Bokhara, Kaschmir, Teheran und anderen Städten eröffnet. Das westeuropäische Kapital soll von der Gründung ausgeschlossen werden.

Spanien und Karollos.  
\* Melilla, 25. Juli. Gestern nachmittag wurde wieder Geschüßener aus den spanischen Stellungen gehört. Die Schiffbesatzungen sind gelandet. Die Garca soll bedeutende Verstärkungen aus dem Zentralriff erhalten haben.

\* Valago, 25. Juli. Hier eingetroffene Reisende erzählen: In Melilla herrscht Panik. Der gestrige Kampf soll fürchterlich gewesen sein. Die Zahl der gefallenen und verwundeten Spanier übersteigt 280; die Mauren haben die dreifachen Verluste. Die Garca der Kadalen versuchte, die Verbindungen der Stellung bei Alalapon mit Melilla zu unterbrechen. Die Spanier mußten zum Teil die Stellungen räumen, in denen sich die Kadalen festhielten. Der vom Oberst Cabrera mit dem Bataillon geführte Gegenangriff, bei dem Cabrera getötet wurde, brachte sie wieder zum Weichen, doch erhielten sie neue Verstärkungen und umzingelten nun die Kolonne Cabrera, die schließlich von den gerade in Melilla ausgeschifften Truppen aus ihrer mislichen Lage befreit wurde. Die Mauren wurden wiederum zurückgeworfen, doch immer wieder erneuerten sie ihre Angriffe. In vielen Stellen wurde ohne Gewehr mit bloßer Waffe gekämpft.

#### Eine neue Rede Baffermanns.

Mit einer großen Nationalversammlung wurde gestern in der Festhalle Landau seitens des Kantons Landau die Stichwahlkommission für die am Freitag (30. Juli) erfolgende Wahl im 2. württembergischen Reichstagswahlkreis Neustadt-Landau-Dürkheim eröffnet. Zu gleicher Zeit fand auch in Neustadt a. S. eine große Nationalversammlung im Saalbau statt, in welcher der Führer der hessischen Nationalliberalen, Abg. O. J. n. sprach. Beide Nationalversammlungen waren glänzend besucht und versprochen durch ihren imposanten Verlauf ein dem Liberalismus günstiges Ergebnis auch der Stichwahl. Die Landauer Versammlung füllte den großen Saal der Festhalle bis auf den letzten Platz; Saal und Galerien waren dicht besetzt und gar viele Versammlungsteilnehmer mußten sich mit einem bescheidenen Stehplatz begnügen. Das Hauptkontingent der Besucher stellte das Land. Baffermann sprach nahezu 1 1/2 Stunden und erntete mit seiner großzügigen, eindrucksvollen Rede begeisterten Beifall. In der Diskussion suchte ein sozialdemokratischer Redner (Rechtsanwalt Adernann) die nationalliberale Politik, vor allem die Schuggesetzgebung, herabzusetzen, fand aber den lebhaftesten, oft den entriesteten Widerspruch der Versammlung. Dem Abg. Baffermann war es gegenüber solch ungehörigen Ausführungen ein Leichtes, unter ungeheurem Beifall der Versammlung den sozialdemokratischen Redner zu widerlegen. Mit einem Hoch auf das Vaterland, bei welchem ein Teil der „baterländischen“ Genossen den Saal verließ, ein anderer Teil es für richtig hielt, durch Sitzenbleiben zu demonstrieren, wurde die Versammlung geschlossen.

Aus Baffermanns Rede geben wir kurz einige besonders bedeutsame Ausführungen nachfolgend wieder. Zunächst äußerte sich der Führer der nationalliberalen Partei zu dem

#### Ausfall der Wahl in Neustadt-Landau

dem letzten Dienstag:  
Das Wahlergebnis ist ja auch nach meiner Meinung nicht in allen Teilen ein erfreuliches und gibt zu Besorgnissen aber auf der anderen Seite auch zu energischer Agitation Anlaß. Bei dem Wahlergebnis sehen wir auf der einen Seite eine schwache Wahlbeteiligung, auf der anderen Seite, Hand in Hand gehend damit, ein starkes Anwachsen der sozialdemokratischen Partei, das ist ja so oft auch im Zusammenhang mit meiner Person, die Frage der Reichstagsauflösung besprochen worden. Und ich habe doch den Eindruck, daß auch dieses Wahlergebnis, das Resultat der ersten Wahl nach Verabschiedung der Reichsfinanzreform, beweist, daß es wichtiger gewesen wäre, das Volk zu fragen, welche Art der Finanzreform es will. (Leb. Zustimmung.) Heute wissen die Wähler, welche Steuern in die Erscheinung treten werden, und die ganze ungünstige Kritik, die schon während des Werdens der Reichsfinanzreform sich geltend gemacht hat, die muß sich ja verstärken, wenn die Steuern Gesehskraft erlangen haben. Wenn man aufgeschüßt hätte, dann wäre die Stoffkraft derjenigen, die für eine sozial gerechte Steuerreform eintreten, eine ganz andere gewesen als wie bei späteren Wahlen. Ich bin überzeugt, gerade aus den Parteien heraus, mit denen wir im härtesten Kampfe im Parlament standen, von den Konservativen und dem Zentrum, wäre und mancher Suffkurs geworden für die Auffassung



die wir vertreten. (Lebh. Zustimmung.) Die Wahlergebnisse vom letzten Dienstag sind in einzelnen Fällen geradezu lapidar, wo ein ganz scharfes Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen hervortrat und auf der anderen Seite ein Zurückgehen auch der Liberalen, aber vor allem der Zentrumstimmen, das nicht anders zu beurteilen ist, als daß starke Bestandteile des Zentrums ins sozialdemokratische Lager abgewandert sind. Also was ich vorhergesagt habe, daß wenn man erst 1911 wählen läßt, sich dann ein starkes Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen ergeben würde, ist schon jetzt hervorzuweisen. Das ist auch ohne weiteres klar, da ja schon heute eine Reihe von Konsumartikeln teurer geworden sind. Das ist natürlich Wasser auf die Mühlen der Sozialdemokratie! Und daß die Sozialdemokratie die neue Finanzreform für ihre Zwecke ausnützt, kann man ihr von ihrem Standpunkt aus garnicht verübeln. Mancher ist in diesem Wahlkampf zu Hause geblieben, einmal gerade aus dieser Unzufriedenheit, von der ich eben sprach, andere haben sich wohl darüber verstimmt gefühlt, daß die mandatierte autoritären Zusicherungen der verabschiedeten Regierungen nicht eingehalten worden sind. Auch der Rücktritt des Reichskanzlers ist keineswegs eine erfreuliche Tatsache, und gar mancher, der an diesem Reichskanzler hing und an seiner Politik, hat sich durch den Kanzlersturz verstimmt und von der Wahl abhalten lassen. Auch das ist natürlich, denn wir verzeichnen ja gerade aus der letzten Zeit der Verwaltungstätigkeit des Reichskanzlers die eine Tatsache, daß die auswärtige Politik des deutschen Reiches glänzende Geschäfte gemacht hat. Und wenn an seine Stelle ein Mann tritt, der bei aller Anerkennung seiner bisherigen Leistungen, seiner Erfolge in der Sozialpolitik und seiner großen Kenntnisse gerade auf dem Gebiete der auswärtigen Politik ein Neuling ist, so ist wohl auch das ein Moment, das verstimmt auf die Wählerschaft gewirkt hat. Und weiter kommt hinzu, daß gerade die Landwirtschaft diesem Reichskanzler zu großem Danke verpflichtet ist, denn er war derjenige, der in harten Kämpfen durch den Postarat der Landwirtschaft denjenigen Schutz gab, den sie nötig hatte und dadurch den Landwirt wieder gegen das Ausland konkurrenzfähig machte. Das alles sind Gesichtspunkte, die hier — wie der objektive Schauernde erkennen wird — zusammenwirken, um gar manchen stuhig zu machen, der sich dem neuen Kurs gegenüber abwartend verhalten will und aus diesem Grund der Wahlurne ferngeblieben ist.

Redner wendete sich nunmehr den Kämpfen um die Reichsfinanzreform zu, indem er besonders die um die Erbschaftsteuer geführten Kämpfe hervorhob. Als die Erbschaftsteuer gefallen sei, sei für die nationalliberale Fraktion die Voraussetzung für die Zustimmung zur Reichsfinanzreform gefallen, und aus diesem Grunde habe sie dann gegen die Reichsfinanzreform überhaupt gestimmt. (Lebh. Beifall.)

Von Baffermann bis Nebel.

Zu dem Verhalten der nationalliberalen Reichstagsfraktion in der Frage der Reichsfinanzreform führte Baffermann u. a. aus:

Wenn ich die Kritiken über das Verhalten der Fraktion lese, so lese ich auch oft vom Linksabmarsch der nationalliberalen Partei unter meiner Führung. Wie lange Zeit im Dienste der Partei oder an ihrer Spitze steht wie ich, den werden solche Schlagworte nicht treffen. Ich habe die Kämpfe um den Postarat mitgemacht, jene harten Kämpfe gegen die sozialdemokratische Opposition; damals aber mußte ich in mancher Zeitung von dem Linksabmarsch der nationalliberalen Partei unter meiner Führung lesen. Natürlich ist von keinem von Weidem die Rede. Diese Vorwürfe bei der Verabschiedung des Postarats haben mich ebenso kalt gelassen wie die heutigen Vorwürfe, daß ich den Linksabmarsch der nationalliberalen Partei bejoggen hätte. Und werden solche Vorwürfe vor allem dann kalt lassen, wenn wir aus dem ganzen deutschen Weide — wie z. B. auf dem Berliner Delegiertentag aus dem Munde von mehr als 700 Delegierten — hören, daß nur der Weg, den wir gegangen sind, derjenige ist, welcher der einzig mögliche in dieser Frage war. Friedrich von Hertling, der jetzige Führer der Zentrumspartei, hat ja auch die Frage des Linksabmarsches der nationalliberalen Partei behandelt, in jener Rede vom 10. Juli, wo er ausführte, daß er nicht an den Mord von Baffermann bis Nebel glaube, daß er vor allem nicht daran glaube, daß Baffermann bei diesem Mord dabei sein werde. Wir sind nicht totseit in Deutschland, daß sich jene Scheidung: rechts: konservativ, links: liberal heute vollziehen könnte; unsere deutsche Individualität des Auseinanderstrebens hindert uns daran, woran wohl die Schuld trägt jene alte Feindschaft in die verschiedensten einander bekämpfenden Stämme und Völkern. Wie das Zentrum, so vereinigt

auch die nationalliberale Partei die verschiedensten Gegensätze. Die nationalliberale Partei umschließt Angehörige aus allen Berufs-Klassen; sie ist also das Gegenteil einer Klassenpartei. Deswegen wird eine Schablonisierung sowohl beim Zentrum wie auch bei uns niemals möglich sein. (Zustimmung.)

Nationalliberalismus und Bund der Landwirte.

Der Kampf um die Finanzreform hat ja auch manchen Riß gebracht zwischen Parteien, die seit Gründung des Reichs oder schon länger vorher zusammengewirkt haben. Ich verweise nur auf das Verhältnis der nationalliberalen Partei zum Bund der Landwirte. Hier sind scharfe Gegensätze hervorzuweisen bei der Erbschaftsteuer, aber auch schon früher hat sich diese Riß gezeigt, damals als in Berlin die Herren Kosside und Diederich Dahn der konservativen Partei sich angeschlossen. Das mußte denn diejenigen stuhig machen, die im Bund der Landwirte immer nur eine wirtschaftliche Organisation erblickt hatten. (Lebh. Zustimmung.) Die Anerkennung des Grundbesitzes eines ausgiebigen Schutzes der Landwirtschaft, auch des Weinbaues und der Viehzucht, dann aber auch die scharfe Bekämpfung der Sozialdemokratie werden immer gemeinsame Punkte zwischen Bund der Landwirte und den Nationalliberalen sein. Aber gegenüber falschen Behauptungen, die gerade in diesem Zusammenhang vorgebracht werden, muß festgestellt werden, daß in der nationalliberalen Reichstagsfraktion eine Menge von Berufsarten vertreten sind, daß aber vor allem die Landwirtschaft vertreten ist, wohl die Hälfte der Mitglieder ist der Landwirtschaft entnommen. Daraus aber kann entnommen werden, daß die nationalliberale Partei eine landwirtschaftsfeindliche Partei ist. Und gerade aus den Kreisen der nationalliberalen Partei — was vielleicht dem Bund der Landwirte unangenehm ist — ist der neue Bauernbund hervorzuweisen. An den bewährten Grundbesitz deutscher Wirtschaft, und Handelspolitik, des Schutzes der nationalen Arbeit werden wir unbedingt festhalten und ich glaube, daß diese Grundbesitze bei allen Parteien — mit Ausnahme freilich der Sozialdemokratie — festen Boden gewonnen haben. Es sind das Grundbesitze, die wir in Deutschland nicht allein aufgestellt haben; auch in anderen Staaten sucht man die nationale Arbeit zu schützen durch Aufrechterhaltung von Zollschranken. Selbst in England, dem Lande des Freihandels par excellence, findet sich heute eine starke Schutzpartei, die auch in der englischen Regierung ihre Anhänger hat. Unsere Sozialdemokraten sehen ja heute noch auf freihändlerischem Boden entgegen der Sozialdemokratie anderer Länder, die erkannt haben, daß man mit den Prinzipien des Wirtschaftslebens nicht beherrschbar kann.

Redner wendete sich nun der kommenden Stichwahl selbst zu und den Parteien, die am Freitag die Entscheidung in der Hand haben. Hierbei führte er aus:

Das Zentrum.

Wir stehen als nationalliberale Partei in jahrzehntelanger Kampfe gegen das Zentrum. Und diese Tatsache soll auch in keiner Weise in dieser Stichwahlperiode verschleiert werden. Wir haben unsere Kämpfe sehr beständig, sehr in weniger beständigen Formen durchgeführt. In den Stichwahlperioden war es verschieden. Es hat Perioden gegeben, wo man sich gegenseitig Wahlhilfe leistete, und es hat auch Wahlzeiten gegeben, wo das Zentrum unter allen Umständen gegen uns angetreten ist. So ist in Rheinland und Westfalen mancher sozialdemokratischer Sieg gegen uns errungen worden. Und trennen vom Zentrum große fundamentale Unterschiede in unseren Ansichten über wichtige Fragen unseres Kulturlebens. Die scharfsten und bedeutendsten Meinungsverschiedenheiten liegen zweifellos auf dem Gebiete der einzelstaatlichen Gesetzgebung. Die Kampfplattform zwischen Zentrum und Liberalismus im Reich ist eine schmalere, weil da Schul- und Kirchenfragen ansprechen. In der Steuerreform war auch andere Meinung nicht überall in Zentrumskreisen verpönt; ich bin überzeugt, daß da mancher Arbeitersekretär und manche Landtschaft viel lieber für die Erbschaftsteuer gestimmt hätte, als sich der Zustimmung zu den vielen Steuern anzuschließen, die den Mittelstand mehr belasten. Was uns in alten Zeiten vom Zentrum trennte, das waren die Schärpen des Kulturkampfes. Es wird heute niemanden mehr einfallen, auf jene alten Kampfesmittel zurückzuweisen, welche uns die Periode des Kulturkampfes brachte. Einer Periode, die im letzten Ende nur die Stärke der ultramontanen Partei bewirkt hat. (Lebh. Zustimmung.) Auf solche alten Wege zurückzugehen, wird niemanden mehr einfallen. Ich bin freilich nicht so naiv, daß ich glaube, daß es mir gelingen wird, auf das Zentrum einzuwirken, wie sie am Stichwahltag stimmen sollen. Das muß ihnen selbst überlassen bleiben. (Lebh. Bravo.)

Und dann die Partei der Republikaner: Ich glaube, es ist jetzt die Zeit vorbei, mißgünstig zu sein und es erwächst die Pflicht am Tage der Stichwahl das Bekenntnis der politischen Ueberzeugung durch den Stimmzettel zum Ausdruck

und läßt im nebeligen Hintergrund Paläste erscheinen; und dem dankten Gemirr schwarzer Linien entwirrt er wackelige Gestalten, die ebenfalls die lächelnde wie die ersten Stimmungen verdrängen. Eine gelächelte, zielbewusste edle Künstlerpersönlichkeit tritt mit diesen Werken vor uns, einer der mit lebendwärtiger Freude ein ideales Land von Schönheit und erstrebt.

Was dem eben besprochenen Künstler die Linie, ist dem Moser Heinrich Schula, Regensburg, die Fläche. Zwar hat seine Bilder nicht von jener überzeugenden Kraft und Reinheit der Empfindung wie diejenigen Ludwig von Hofmann, aber wir erkennen in Schula eine Natur, die den Gehalt eines Kunstwerkes auch in ihrer Art erschöpft. Von Trübner über Leo Putz führt der Weg zu ihm, der mit breiten Flächen die Konturen nebeneinander stellt, sie aber trotzdem zu vereinigen weiß. Jeder Pinselstrich wirkt wie die Modellierung der Form durch die Farbe; und wenn wir auch schließlich keine natürlichen Linien mehr erkennen, die Gesamtform gibt sich klar in Breite, Höhe und Tiefe. Die Freude der Farbe, der Erleuchtung spricht deutlich zu uns. Der Künstler macht dabei keinen Unterschied, ob er ein lebensgroßes Porträt oder eine ins kleine gehende Landschaft malt. Der Stimmungsgehalt seiner Bilder liegt eben ausschließlich in der Farbe. Form und Farbe vereinigen die Bilder von Ida Glauß, München. Hier wird die Zeichnung nicht zugunsten der farbigen Fläche zurückgedrängt, die Konturen sind sehr ungenau, die Farbe fließt im Vorgrün und in den Wellen hingeseigt. Die Künstlerin mischt aber die Farbe nicht minder, nur gebraucht sie die Mittel in anderer Weise. Es kommt ihr nicht darauf an, die hellen hellen Töne durch eine natürliche Schattenswirkung der kräftig aufgetragenen Farbe zu erreichen. Denn das ist die Wirkung der diesen Delavnisse, daß sich sofort neben der hellen Stelle ein natürlicher Schatten bildet, der das Licht umso härter heraushebt. Was man vielleicht ein solches Mittel vom künstlerischen Standpunkt zeitweilig verzeihen, aber eine gewisse Verächtung hat die Malweise des, denn sie erreicht auf ihre Art die gleiche Wirkung. Die Bilder von Ida Glauß, meistens Stillleben von der britonischen Küste, sind interessant und geben auch eine gute Charakteristik der dort lebenden Menschen, der dortigen Landschaft und ihrer kultigen, leuchtigen Luft. Auch an ihnen kann der Kunstfreund edelste Freude über das temperamentovolle, heilige Schaffen empfinden.

Die Beeridigung Teiles Litteratur. Aus Hamburg, 26. Juli, wird uns telegraphiert: Heute nachmittags erfolgte nach einer Feier im Konzerthaus auf dem Alt-Mühlbinder Friedhof die Beeridigung des Dichters Theodor Prägn. v. Alkenon in Anwesenheit vieler

zu bringen. Ich habe heute noch Gelegenheit gehabt, mit einem Manne zu sprechen, der bei dieser Wahl ja auch als Kandidat mit in Betracht gekommen ist: mit

Franz Bahl.

Der hat mir gesagt, daß er ebenso, wie er freiwillig zurückgetreten sei, er heute mit allen seinen Wünschen, mit seinem ganzen Herzen bei der Sache des Herrn Dr. Dehler ist (Lebhafte Bravo) und hat mich gebeten, ihnen zu sagen, daß doch der Wunsch hat, daß am Freitag Dehler gewählt wird und daß auch die Bauern, die in der ersten Wahl für Lehmann stimmten, jetzt für Dr. Dehler stimmen möchten. (Lebh. Beifall.)

Wir stehen wenige Tage vor der entscheidenden Wahl. Es handelt sich heute nur noch um zwei Kandidaten, um den Kandidaten unserer Partei und dem der Sozialdemokratie.

In aller Gegnerschaft stehen wir zur Sozialdemokratie.

So wie eigentlich programmgemäß jede bürgerliche Partei in scharfer Gegnerschaft zur Sozialdemokratie steht. Es war gewiß ein ungünstiges Moment für die ganze Entwicklung Deutschlands, als die Sozialdemokratie gegründet worden ist. Eine Schöpfung — das wird doch immer klarer —, die auf vollständig verfehlten Grundlagen aufbaut. Statt daß man in den harten Kämpfen, die aufkommen mußten infolge der großen Entwicklung der Industrie, sich mit der Gründung einer Arbeiterpartei, legen wir auf radikaler Grundlage begnügt hätte, hat man auf ganz falschen Grundlagen aufgebaut. Man hat vor allem die Internationalität betont, und diese Sozialdemokratie hat jede Heeresforderung, jede Kolonial- und Flottenforderung abgelehnt. Im bürgerlichen Lager ist noch und noch gegen diese Forderungen jede Opposition eingeschlossen, aber unsere verblendete Sozialdemokratie hat an den alten Lehren festgehalten. Eine zweite falsche Grundlage war, daß sich die Sozialdemokratie auf republikanischen Boden gestellt hat. Das hat überhaupt Monarchie und Republik zu tun mit der Arbeiterfürsorge; es ist ganz falsch, daß die Arbeiter von einer Republik zu erwarten. (Lebh. Beifall.) Gerade in einer Monarchie wird eine Sozialpolitik getrieben, wie sie in Deutschland geboren worden ist. Entgegen den Republikanern, wo nur langsam und ähnernd solche Fortschritte gemacht werden. Und das dritte falsche Prinzip war, daß die Sozialdemokratie auf freihändlerischem Boden steht. Aber welches maßlose Unheil wäre aber anere Industrie und über die vielen Millionen von Industriearbeitern gekommen, wenn nicht rechtzeitig das Prinzip des Schutzes der nationalen Arbeit aufgestellt worden wäre. (Lebh. Zustimmung.) Die Sozialdemokratie überschreit die einzelnen Linien Köpfe in der Sozialdemokratie, die wie Calwer und Schippel gesagt haben, welche eine Torheit es ist, die deutsche Landwirtschaft zugrunde gehen zu lassen. Erschlagt man die Landwirtschaft, dann schädigt man die Industrie und den Industriearbeiter. Trotzdem wir diesen Sulkurs für unsere Lehren auch aus dem sozialdemokratischen Lager bekommen, beharrt die Sozialdemokratie auf diesen falschen Grundsätzen. Wir haben im Laufe der Zeit erkennen müssen, wie wichtig die Aufrechterhaltung des Mittelstandes ist. Aber auch da ist die Sozialdemokratie nur erfüllt von dem falschen Prinzip der Konzentration und stellt sich einer gesunden Mittelstandspolitik entgegen. Und noch eines! Hat denn diese sozialdemokratische Bewegung den deutschen Arbeiter gefördert? Das mag wohl in den ersten Stadien der Bewegung der Fall gewesen sein. Als aber die Verbeugung gegen den Arbeitgeber immer größer wurde, da ist neben die sozialdemokratische Gewerkschaft sehr bald der Arbeitgeberbund und die Organisation der Arbeitgeber getreten; der Streik ist durch die Ausberrung beantwortet worden und sehr bald hat sich herausgestellt, daß die Organisation der Arbeitgeber die härtere war und die Streiks sind zum Schaden der Arbeiter ausgefallen. Wir sehen mit Bewauern, wie sich infolge dieser sozialdemokratischen Uebertreibungen die Freude an der deutschen Sozialpolitik mindert. Wenn das aber geschieht, so ist dies nicht unsere Schuld, sondern die Schuld der Propagierung der alten verbotenen marxistischen Lehren. (Lebh. Beifall.) Andere Nationen haben diesen Gang nicht mitgemacht; wir sehen die Sozialdemokratie in England und Frankreich von nationalem Geiste erfüllt und wir sehen im neuen französischen Ministerium drei alte Sozialisten: Briand, Millerand und Binoni und neben diesen finden die alten Militärs, die aber sämtlich als Programm eine Reorganisation der Marine erstreben. Sind das nicht Gegensätze, die ganz enorm sind? (Lebh. Zustimmung.)

Der kommende Freitag wird

die Entscheidung

bringen. Ich bin überzeugt, daß jeder Liberale seine Schuldigkeit tut und niemand zu Hause bleibt. Ich bin auch überzeugt, daß es gelingen wird, die Tausende von Reformen mobil zu machen und ich bin überzeugt, daß die Herren vom Bund der Landwirte, welche immer bei der Bekämpfung der Sozialdemokratie im Vordergrund gestanden haben, die Zustimmung

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Mannheimer Kunstverein.

Die Ausstellung zeigt diesmal drei interessante Persönlichkeiten. Jeder Künstler in seiner Art vollkommen verschieden vom anderen, jeder auch in seinem Wesen, reif in seinem Können. An der Spitze steht Professor Ludwig von Hofmann, Weimar, der durch seine grandiosen Arbeiten, Oelgemälde, Pastellbilder und Skizzen, an die Zeit der großen Monumentalbilder erinnert. In seinen Bildern liegt etwas Zeitloses, das sich in der neuen menschlichen Welt, in der idealisierten Landschaft ausdrückt. Aber nicht auf die Vergangenheit weisen die Figuren, sie zeigen an gleichsam ein neues, traumhaftes Leben der Zukunft wo die Menschen in herrlicher Ruhe sich ergehen, wo der Lenz gleichsam die Urfeier aller Freuden ist. Es ist deshalb kein Zufall, daß Professor von Hofmann in den meisten seiner Bilder Landschaften darstellt, und zwar in der mannigfaltigsten Weise, bald sind es erdige, würdevolle Bewegungen, bald sind es leicht geformte Reigen bald ein mildes Lächeln, das schließlich in dem Kampf neuer Körper endet. Überall aber fühlt man den Rhythmus, die Gesetzmäßigkeit, die sich ebenso leicht in der Linie, wie in der Farbe ausdrückt. Die Linien der einzelnen bewegten Gestalten schließen sich an Gruppen zusammen, die Gruppen lösen wie ein Klang als farbige Fläche in der Landschaft, die Flächen vereinigen sich an Farbenharmonien. Das dabei Ludwig von Hofmann so häufig den Pastellstift benutzte, den er auch höchst bedeutend besser mischt als die Oelfarbe, ist durch diese Art des Themas nicht ganz unverständlich. Die Oelfarbe ist oftmals breit und speckig, wirkt manchmal kalt und kann leicht die Kontur hören, die gerade im Abdruck der Linie eine so große Rolle spielt. Der Pastellstift, der Linie nach Linie zur Fläche ansetzt, gibt ein deutlicheres Bild von dem Vibriere des Lenz, der in diesem Range herrscht, gibt Leben in der Fläche selbst und ist vor allem gerundet, den runden Eindruck besser schaltend als der breite Pinsel. Hofmann verfährt bei Weiball seiner Phantasie durch die eigenartigen Stimmungsfragmente, die er in einem Bilde vereinigt. In der Szene des dunklen Gewitters heißt er ein weiches Fiech, dessen ein dunkles Neb, die hellen, hellen Körper der Raben läßt er in das dunkle Wasser tauchen, die häutungslosen Gestalten tauchen Freudenkörper umhüllt er oftmals mit großen, bunten Gerändern, tritt gelüht von dem scheinbar kalten und seltsamen des roten Künstler. Auch seinen Charakteristika gibt der Künstler den feinsten, mittelstetigbestimmten Charakter; die Köpfe, die uns bekannt erscheinen, läßt er zu langen strengen Linien der Bewegung auf

literarischer Veranlassungen, der Reputationen des Offiziers des 1. hussarischen Infanterie-Regiments, dem der Entschlossene angehört hatte, und des Altonaer Infanterie-Regiments Graf Voie Nr. 61, die lobbare Kampferden niederlegten; auch der hamburgische Senat, der Altonaer Magistrat und viele künstlerische und literarische Vereinigungen sandten Kranzspenden. Am Grabe hielt Richard Dehmel eine ergreifende Rede; weitere Ansprachen folgten.

2. Delegiertentag des Allg. Deutschen Musikerverbundes (23. Juli 1. J.) Aus den Verhandlungen des vorgestrigen Tages ist nach die Schaffung eines Fonds zur Förderung in Bezug auf das Bildungswesen des musikal. Nachwuchses zu bemerken. Der Fond ist als Nationalstipendienfond zur Reform des deutschen Orchester-musikerstudiums gedacht und dürfte wohl gute Früchte zeitigen. Aus den Verhandlungen vom 23. Juli ist in erster Linie hervorzuheben, daß die Delegierten-Versammlung dem Antrag des Präsidiums zustimmt, ein Kartell mit der Bühnengenossenschaft und dem Chorführerverbände zu schließen, wie ein solches bereits zwischen den Musikerverbänden des Auslandes in dem A. D. M. V. besteht. Die Tätigkeit des Zentralausschusses, der eine höhere Instanz zwischen dem Präsid. und der Delegiertenversammlung bildet, wird durch neue Bestimmungen präzisiert. Ein Antrag, darauf hinzuwirken, das zu schaffende Reichstheatergesetz zu einem Musik- und Theatergesetz zu erweitern, wird nach eingehender Debatte zurückgezogen. Ein Minimaltarif für mehrjährige Musikausführungen und Musikfeier wird angenommen. Eine lebhafteste Debatte erregt der Antrag des Lokalverbandes Hamburg, für den Verband zu agitieren. Es wird allseitig zugestimmt, daß eine Agitation notwendig ist, um möglichst viele Musiker für den Verband zu gewinnen. Das Präsidium leistet hier das denkbar beste, aber es muß noch weiter gegangen werden. Der Antrag wird angenommen. Der Bericht des Vizepräsidenten über Militärkonfurrenz wird mit



... aus dem ersten Wahlgange überwinden und Mann für Mann für Dr. Dehler stimmen werden. Und das Zentrum! Ich werde ihm nicht zureden; wir sind alte Gegner der Zentrumspartei und Liberalismus werden immer gegeneinander im Kampfe stehen. Aber eines weiß das Zentrum genau so gut wie wir, daß wir allein — wir mögen das bebauern — nicht imstande sind, die Zentrumspositionen im deutschen Reich zu erschüttern. Wenn der Zentrumssturm ins Wanken kommt, dann wird es vielleicht in erster Reihe sein, daß die Sozialdemokratie versucht, die Zentrumsarbeiten zum Weichen zu bringen und ins sozialdemokratische Lager zu führen. Und wenn diese Gefahr vorhanden ist, dann müßte eine einfache realpolitische Erwägung das Zentrum bestimmen, nicht etwa die eigenen Arbeiter ins sozialdemokratische Lager hineinzuführen, denn das Hineinführen ist wohl keine schwere Sache, aber das Zurückbringen ist unter Umständen sehr schwierig, vielleicht unmöglich. (Lebhafte Zustimmung.) Seit Anbeginn der Reichstagswahlen war dieser Wahlkreis liberal vertreten. Ich hoffe und wünsche, daß der gesunde Sinn der Wähler den richtigen Weg finden und vermeiden wird, daß am kommenden Freitag die rote Fahne über diesem Wahlkreise aufgezogen wird. (Stürmischer, minutenlang anhaltender Beifall.)

## Politische Uebersicht.

Manheim, 26. Juli 1909

### Die „Kreuzzeitung“ für die Erbschaftsteuer.

Du haunst, lieber Leser, du begreifst es nicht, aber es ist so. Die Sorge um die Erhaltung des Familienfianzes, die Befürchtungen für den Erwerbs- und Sparfann, das Mitleid mit den Witwen und Waisen sind verblüht, und das „Erbe“ mag ruhig besteuert werden in — Süddeutschland. Also heißt es im letzten Wochenrückblick der „Kreuztg.“:

„In Bayern ist man dabei, eine Einkommensteuer einzuführen, auch Württemberg braucht mehr Steuern. Nichts hindert diese und andere Bundesstaaten, die vom Reich freigegebene Steuer auf das Erbe der Kinder und Ehegatten einzuführen. Die Liberalen sind jetzt wie ein Mann dafür und das Zentrum kann und wird ebenfalls nicht nein sagen. Auch die Konserverbitten, die freilich in Süddeutschland schwach vertreten sind, haben nichts dagegen einzuwenden, denn gerade nach ihrer Ansicht ist die Heranziehung des Vermögens zu den Steuern Sache der Einzelstaaten.“

Das heißt: keine Sache, nach wie vor keine Sache, die auch in Preußen eingeführt werden könnte, wo es viele Konserverbitten gibt.

### Ein Sozialist als Ministerpräsident

Ist jetzt in der Person von Aristide Briand an die Spitze des französischen Kabinetts getreten. Briand ist nicht auf den Anien einer Heroizin erhoben worden. In dem bretonischen Städtchen Saint-Nazaire stand seine Wiege in einer Schifferhütte. Armer Leute Kind, und arm ist er geblieben auch als Abgeordneter und Minister. Der Staat mußte ihm zu einem Fortkommen verhelfen, das ihm in der Handarbeit verjagt zu sein schien, weil er zu schwächlich war. Also mußte er studieren, und das ging nur in einer Freistelle im Duzenim an. Als Zwanzigjähriger leistete er 1882 den Eid als Advokat. Mühsam verdiente er sein Brot. Jedoch nicht lange erfreute er sich der Ausübung des Berufes. Eine Jugendliebe, die während seiner Abwesenheit an der Univerfität an einen reichen Mann verheiratet worden war, fiel ihm nach seiner Rückkehr in die Arme. Somit hindert ein solcher Vorfall in Frankreich niemand am Fortkommen, in Saint-Nazaire und Nantes jedoch stehen die mit den liberalen und konservativen Parteien verbündeten Advokaten Briand aus dem Stande aus, und er ging zur Presse, und zwar zur sozialistischen. Bald wurde Briand Leiter des Blattes L'Internationale. Man erkannte, daß es kein Revolutionär war, der die Forderungen der Arbeiterschaft verstand; seine Art war zu kühl, um in der französischen Presse zur Geltung zu kommen. Zauders überstrahlte ihn. Nicht durch das geschriebene, sondern durch das gesprochene Wort kam er endlich empor. Als Generalsekretär der sozialistischen Partei hatte er Gelegenheit, die zentrifugalen Kräfte, die sich in ihr bewegten, zusammenzuhalten. Mittlerweile hatte er in dem Pariser Vorort Pontoise seine Wiedereintragung in die Advokatenrolle durchgesetzt. Wie in den Parteiverfammlungen konnte er sich nun vor Gericht als Sachwalter der Arbeiterschaft einen Namen machen. Kurzum, er gehörte in die Kammer, und er kam hinein, nachdem er vor der Strafkammer von St. Etienne die Freisprechung eines Arbeiters erwirkt hatte, und dessen Genossen ihn auf den Schild gehoben hatten. Es war aber kein reines Arbeiterinteresse, das ihm im Palais Bourbon Einfluß und Ansehen verschaffte, sondern die Frage der Trennung der Kirche vom Staat, eine Angelegenheit des gesamten Volkes. Ein historisches Dokument von höherer Tragweite, die Entwicklung des Verhältnisses

größtem Interesse entgegengenommen. Hier ist vorläufig noch nichts erreicht. Die Militärbehörden stehen den Bestrebungen des A. D. M. B. noch immer feindlich gegenüber. Auch über die Beamtenkonkurrenz erhaltet der Vizepräsident Bericht. Die Delegiertenversammlung beauftragt die Verhandlung, gegen beide Arien der Staatskonkurrenz den Kampf weiter zu führen. Der A. D. M. B. wird sich zu diesem Zwecke mit den anderen Berufsständen, die über die gleiche Konkurrenz klagen, zu gemeinschaftlichem Handeln verbinden. Um den Zielen des Verbandes wirksam nachgehen zu können, wird eine Erhöhung des Verbandbeitrages beschlossen. Der Klassenbericht des Redaktors findet durch Decharge-Erteilung seine Erledigung. — Den Schluß der Freitag-Sitzung bildete die Verhandlung der Frage des Tonkünstlerorchesters in Ründen und wurde folgende Resolution angenommen: Indem die 23. Delegierten-Versammlung des A. D. M. B. die Notwendigkeit des Vorgehens des ehemaligen Kammerchefs (jetzt Münchner Tonkünstler-Orchester) anerkennt, sowie angesichts des unbefriedigenden moralischen Erfolges desselben nimmt sie von den Erklärungen des Präsidiums Kenntnis und erklärt sich mit den gedachten Opfern einverstanden. In der heutigen Sitzung wurden verschiedene interne Fragen erledigt, sehr günstig wurde über das Zentralstellenvermittlungsbureau berichtet, und sonach wurde der Haushaltungsbereich beraten. In den sonach folgenden Wahlen gingen die Herren Präsident Vogel und Vizepräsident Stempel als einstimmig wiedergewählt hervor. Als nächster Versammlungsort wird Jittou gewählt. Nach Dankes- und Schlußworten des Vorsitzenden wird in später Abendstunde die 23. Delegierten-Versammlung mit einem stürmischen Hoch auf den A. D. M. B. geschlossen.

nisses von Staat und Kirche seit dem Zusammenbruch der Römerherrschaft in Frankreich, entloß seiner geschäftigen Feder. Dieser Kommissionsbericht war mehr: er stellte eine Prinzipienklärung von höchster Einfachheit dar, und aus ihr heraus floß logisch der Zusammenhang der bürgerlichen Freiheit des Laus und Lassen in kirchlichen Dingen, so fest gefügt, daß auf dieser Grundlage die Abwicklung der Vergangenheit vorgenommen werden konnte, mit aller Rücksicht auf die berechtigten Interessen der Kirche, aber auch des Staates, der nach einer unanfechtbaren, zur Zeit der großen Revolution festgelegten Rechtslehre der wirkliche Eigentümer des Kirchengutes ist. Als „Vater“ des Trennungsgesetzes vom 9. Dezember 1905 stand er nun da, mit der Aussicht, sehr bald eine leitende Rolle zu übernehmen. Sie bot sich ihm schon wenige Monate später. Am 13. März 1906 berief ihn Sarrien an die Spitze des Unterrichtsministeriums, mit dem die Kultusangelegenheiten verbunden wurden. Das bedeutete, daß der Urheber des Gesetzes auch dessen Durchführung betreiben sollte. Mit unendlicher Geduld ging der anpassungsfähige Minister den wechselnden Verhältnissen nach. Mit der Justiz fiel ihm auch die Vizepräsidentenschaft im Kabinett zu. Der Zusammenstoß mit Clemenceau erfolgte Ende Januar 1907, nachdem auf Briands Betreiben die Anmeldepflicht für die Geistlichen, denen die Kultusgebäude überlassen werden sollten, den Bischöfen erlassen, somit der öffentliche Gottesdienst völlig freigegeben worden war. Dabei hatten die Bischöfe noch Bedingungen gestellt, auf Grund deren Briand wohl zu unterhandeln bereit gewesen wäre, wie er durchblicken ließ. Nicht auf Clemenceau, dessen Unveröhnlichkeit ihn zu einer Erklärung hinriß, die Briand verlegen mußte. Dieser zeigte seinen Rücktritt an, dem nach Lage der Dinge der des gesamten Kabinetts hätte folgen müssen. Da mußte sich Clemenceau bequemen, begütigende Worte zu äußern, und die Krise ging vorbei; mit dem Ergebnis, daß nicht der erste Minister, sondern Briand gemeint an Ansehen aus diesem Vorfall hervorging. Nun rückt er zu dem verantwortungsvollen Posten des leitenden Ministers auf und übernimmt, wie es meist Verkommen ist, auch das schwierigste Amt, das Innere. Nicht so sehr seine Parteirichtung hat ihn dahin gebracht, sondern seine starke, wenn auch unauffällige Persönlichkeit.

## Deutsches Reich.

— Zur Talansteuer wird aus Berlin, 24. Juli gemeldet: Bei den heutigen Beratungen im Bundesrat ergab sich Einstimmigkeit darüber, daß den bekannten Vorschlägen, die Talansteuer durch vorzeitige Neuausgabe des Zinsbogens zu vermeiden, unter allen Umständen entgegengetreten werden muß.

— Die Mainbrücke, das von uns mehrfach zitierte Frankfurter Wochenblatt, bringt in ihrer letzten Nummer (30) vom 24. Juli eine Reihe beachtenswerter Artikel. Redakteur Georg Christmann-Rannheim schreibt über die Reichstagswahl in Neustadt-Landau unter der Ueberschrift: „Eine Niederlage des schwarzbianen Vlodz“; der als frühere Chefredakteur des „Rannh. Gen.-Anzeigers“ hier wohlbelannte Journalist Dr. Paul Garmisch-Herwert einen Artikel: „Der Dualismus in Oesterreich-Ungarn“ bei. Außerdem bringt die Nummer einen Wochenrückblick, einen Berliner Brief und einen Artikel über Georges Clemenceau, kleine Notizen, eine wirtschaftliche und literarische Rundschau und ein Frankfurter Feuilleton (N. u. a.) heralldinigen den Inhalt dieser Nummer. (Verlag: Frankfurt a. M., Theaterplatz 10. Einzelpreis 20 Pf., Vierteljahrspreis M. 1,50.)

### Bürgerauschussung in Schriesheim.

K. Schriesheim, 26. Juli.

Die am Samstag abend 7 Uhr abgehaltene Sitzung des Bürgerauschusses war von 67 Mitgliedern besucht. Herr Bürgermeister Urban eröffnete die Sitzung um 7.15 Uhr. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Genehmigung zur Betonierung des Sporthauses im Kostenveranschlagung von 300 Mark.

Herr Bürgermeister Urban ersuchte um Genehmigung der Vorlage. H. M. Lorenz wünscht mehr Licht im Sporthause. Bürgermeister Urban entgegnet, daß das Lokal hell genug sei. Die Vorlage wurde einstimmig angenommen.

Versprechung wegen Beleuchtung der Ortstraßen und der Gemeindegebäude.

H. M. Wad fragt an, warum die in der letzten Sitzung beschlossene Spezialitzung nicht einberufen worden sei. H. M. Garmisch entgegnet dem Vorredner, daß von einer Spezialitzung des Bürgerauschusses keine Rede gewesen sei. Es sollten vielmehr die Meinungen der Einwohner zur Lichtfrage gehört werden. Bürgermeister Urban ist gleichfalls nichts von einer Spezialitzung des Bürgerauschusses bekannt. H. M. Seib möchte die Erfahrungen der Lichtkommission wissen. H. M. Wad entgegnet, daß man die Kommission noch nie geladen habe. Bürgermeister Urban bemerkt, daß weder der Gemeinderat noch er davon unterrichtet sei, ob die Lichtkommission ihre Untersuchungen beendet habe oder nicht. Sache der Kommission wäre es gewesen, dem Gemeinderat eine entsprechende Mitteilung zu machen. Redner verliest hierauf eine Reihe von Schreiben der Gemeinden Großschafen, Hohenbach, Heidesheim etc., die sich alle sehr günstig über die elektrische Beleuchtung äußern. H. M. Seib spricht den Wunsch aus, die Lichtkommission zu hören. H. M. Wad erklärt, daß er kein Gegner des elektrischen Lichtes sei, er habe sich auch noch nie gegen die Einführung des elektrischen Lichtes ausgesprochen. Der Gemeinderat hätte die Kommissionsmitglieder einladen sollen. Redner fragt dann wegen der Bahnverbindung Mannheim-Schriesheim. Bürgermeister Urban entgegnet, daß zunächst Dampfbetrieb und später der elektrische Betrieb eingeführt werde. H. M. Riehl bezieht die Ansicht, daß es Nicht der Kommission gewesen wäre, daß sie dem Gemeinderat von dem Abschluß ihrer Untersuchung Mitteilung gemacht hätte. H. M. Lorenz ist gegenteiliger Ansicht. H. M. Seib ist für die Einführung des elektrischen Lichtes. Man solle aber das allerbeste nehmen. H. M. Hartmann weist darauf hin, daß die kleinsten Gemeinden elektrisches Licht eingeführt hätten. Nur Schriesheim, das ein Verkehrsort sein wolle, sei in der Beleuchtungsfrage noch rückständig. Dem Gemeinderat sei es einerlei, ob man das Licht von Ladenburg oder Heidelberg bekomme. Liebere es Heidelberg billiger, so beziehe man es eben von Heidelberg. Die Lichtkommission des Gemeinderats hätte praktische Arbeit geleistet. H. M. Neumann verlangt positive Arbeit. Mit der Debatte komme man nicht weiter. Der Gemeinderat solle einen Vertrag ausarbeiten und ihm dem Bürgerauschuss zur Genehmigung vorlegen. Bürgermeister Urban unterbreitet dem Bürgerauschuss den Vorschlag, in der nächsten, vielleicht in 14 Tagen, stattfindenden Bürgerauschussung die Lichtkommission zu hören und dann die Lichtfrage

zur Abstimmung zu bringen. — Der Bürgerauschuss erklärt sich damit einverstanden.

Genehmigung zur Verpachtung der ehemaligen Kückischen Mühle um 1500 Mark.

Bürgermeister Urban bemerkte bei der Begründung der Vorlage, daß sämtliche Reparaturen der Mühle von den Bäckern getragen werden. Der Gemeinderat sei der Ansicht, daß man die Mühle sehr gut auf drei Jahre verpachten könne. Nach drei Jahren könne man dann immer noch die Mühle zu Lehrerwohnungen umbauen. Die Mühle eigne sich für vier Lehrerwohnungen. Jede Wohnung erhalte einen besonderen Eingang. Eine Wohnung bleibe referiert. Falls ein besonderer Betrieb in der Mühle eingerichtet werden sollte, so sei die Genehmigung des Gemeinderats zuvor einzuholen. — Die Vorlage wurde in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen.

Beitritt der Gemeinde als Mitglied zum landwirtschaftlichen Bauverein.

H. M. Sommer wendet sich unter Zustimmung einiger Bürgerauschussmitglieder gegen die Vorlage. — Die Vorlage wurde in namentlicher Abstimmung mit 43 gegen 24 Stimmen abgelehnt.

Versammlung der Gemeinderatsrechnung pro 1908 nebst Anhangsrechnungen und der vergleichenden Darstellung der Rechnungsergebnisse mit den Voranschlägen.

Gegen die Vorlage wurden keinerlei Einwendungen gemacht. Von einigen Bürgerauschussmitgliedern wurde Beschwerde gegen das rasche Automobilfahren geführt.

H. M. Neumann dankt dem Gemeinderat, daß er die Sitzung auf abend verlegte. H. M. Thomas verlangt öftere Befragung der Wege über die Terrung der Straßen. Bürgermeister Urban teilt mit, daß die nächste Sitzung des Bürgerauschusses in 14 Tagen nach der Ernte stattfinden wird.

Schluß der Sitzung 9 Uhr abends.

## Aus Stadt und Land.

Manheim, 26. im, Juli 1909.

Die städtische Berufsschule, die unter staatlicher Aufsicht steht, schließt mit dem 28. Juli d. J. ihr 11. Schuljahr. Seit ihrem Bestehen ist aus dieser Schule schon eine ansehnliche Zahl tüchtiger Betriebsbeamten hervorgegangen, von denen mehrere schon ganz hervorragende Stellungen als Leiter auf industriellen Betrieben, als Vorsteher und Meister von Betriebsverhältnissen bekleiden. Es ist dies ein Beweis dafür, daß der Lehrplan und die Grundsätze, nach welchen der Unterricht erteilt wird, voll und ganz dem Zweck der Schule entsprechen, denn die Aufnahmebedingungen sind eine mehrjährige Werkspraxis und der Besuch einer Gewerbeschule. Der Unterricht schließt sich infolgedessen auch eng an die Bedürfnisse des zukünftigen Betriebsbeamten, Meisters, Kalkulators, Praktikers usw. an. Da die Zahl der aufzunehmenden Schüler nur eine beschränkte ist, so kann der Unterricht individuell erteilt werden, jedoch jedem freibeweglichen jungen Maschinenbauer, Elektrotechniker, Eisenkonstrukteur usw. Gelegenheit geboten ist, für verhältnismäßig geringen Geldeaufwand sich eine gute Ausbildung zu verschaffen, wodurch ihm Aussicht auf eine auskömmliche gesellschaftliche Lebensstellung gesichert wird. Die Schlußprüfung findet am Mittwoch den 28. Juli, vormittags 9—11 Uhr, im Saal Nr. 1 der Gewerbeschule statt. Davon schließt sich eine Ausstellung an den im vergangenen Jahre angefertigten Arbeiten. Zum Besuche dieser Veranstaltungen sind Interessenten freundlichst eingeladen. Das neue Kurs beginnt am Donnerstag den 16. September. Da, wie bereits erwähnt, die Zahl der aufzunehmenden Schüler nur eine beschränkte ist, so sollen Anmeldungen für das neue Schuljahr laut Ausschreiben bis spätestens 6. September an den Vorstand der Gewerbeschule erfolgen.

Theologische Prüfungen. Die in diesem Späthjahr abzuhaltende erste theologische Prüfung soll Dienstag, den 12. Oktober d. J., vormittags 9 Uhr, ihren Anfang nehmen. Gesuche um Zulassung sind spätestens bis zum 12. September d. J., Jahres an den Evng. Oberkirchenrat zu richten. Die zweite theologische Prüfung der evangelischen Pfarrkandidaten beginnt Dienstag, den 19. Oktober d. J., vormittags 9 Uhr. Die Meldungen um Zulassung sind spätestens bis zum 19. September bei dem Evng. Oberkirchenrat einzureichen.

Die Jubiläumskauschstellung von Werken der Kleinvertraktanten im Traubentempel des Großh. Schlosses ist nur noch diese Woche geöffnet und wird unabweislich Sonntag, den 1. August, geschlossen. Der Eintrittspreis beträgt Mittwochs und Sonntag nachmittags 50 Pf., zu anderen Zeiten 1 Mark. Eine Preisermäßigung während der letzten Tage findet nicht statt. Wer die interessante Ausstellungen noch nicht gesehen hat, veräume nicht, dies baldige nachzuholen, da die Gelegenheit, die hier vereinigten Schätze aus Privatjubiläum und Familienbesitz beisammen zu sehen, niemals wieder geboten wird.

Das Turner-Abendfest, das gestern im Rosengarten stattfand, hatte unter der Leitung der Bitterung in doppelter Beziehung zu leiden. Einmal hielt die drückende Schwüle, die vom frühen Morgen an herrschte, viele vom Besuch der Veranstaltung ab. Man zieht eben im Allgemeinen nicht in Betracht, daß an heißen Tagen die Temperatur in großen geschlossenen Räumen niedriger als im Freien ist. Zum anderen bereitete das schwere Gewitter das sich gegen 9 Uhr entlud, den Teil des Programms, der sich im Freien abspielen sollte. Durch den schweren Regenschauer, der mit dem Gewitter verbunden war, war die wieder ausreisende Illumination des Gartens im Ru vermindert. Schade um die vielen schönen Ballons, die der Gut der Elemente zum Opfer fielen. Das Publikum, das sich nach Abolierung des ersten Teils in den Garten begeben wollte, wich entsetzt vor den Sturzbächen zurück, die des Himmels Schlingen herniederließen, und wandte sich der Wandelhalle zu wo das Mannheimer Künstler-Gesellschaft Kumpff konzertierte. Wer die Kapelle zum ersten Mal gehört hat, wird mit Befriedigung konstatiert haben, daß die Kapelle, die unseres Wissens noch nicht lang existiert, sich durch sehr ergastes und flottes Zusammenspiel auszeichnet und die Beachtung aller musikalischen Kreise verdient. Dem Höhepunkt des Festes bildeten unstreitig die turnerischen Vorstellungen. Der Turnerverein Mannheim kann sich keine bessere Propaganda wünschen, als so prächtige Leistungen, einem großen Publikum vorzuführen. Zuerst folgten man Übungen von 10 Turnern am Sprungtisch zu sehen. Es war wieder eine Augenweide, die geschmeidigen, schlanken Gestalten in der fleidamen weißen Tracht über den breiten Tisch liegen zu sehen. Jede Übung wurde mit tadelloser Eleganz ausgeführt. Man bekam keine ungeschöne, gedwungene Bewegung zu sehen. Hauptsächlich Beifall folgte jeder Übung. Als die zehn Flieger unter dem fallmächtigen Applaus des Publikums abgerückt waren, erschienen etwa 30 Mitglieder der Damen-Abteilung zu den Ausübungen. In der Reihenfolge davon gleich, aber hatten die Turnerinnen einen besonders glücklichen Tag — soviel ist sicher, daß die Übungen der Damen auf uns schon lange nicht mehr einen so starken Eindruck gemacht haben. Die Turnerinnen schlangen die Reulen aber auch diesmal mit einer geradezu bewundernswürdigen



Ergebnis. Selbst das jährliche Auge konnte trotz der Mannigfaltigkeit der Bewegungen die mit den Keulen ausgeführt werden mußten, keine Schnur entdecken. Herr Reallehrer Zeh, der unermüdete Leiter der Damenabteilung, darf auf diesen neuen Erfolg stolz sein. Nach den Damen, die ebenfalls reichlichen Beifall erzielten, traten 7 Giltturner an Übungen an. Weder an Mann glaubt immer, daß am Red nichts Neues gezeigt werden kann. Die elegantesten Sieben haben bewiesen, daß man immer neue Tricks erlernen kann, jedoch auch diese Vorführungen den Reiz der Keulerei befehlen. Wichtiges sieht man eine tadellos ausgeführte Keulenwelle immer wieder gern. Den Schluß der turnerischen Vorführungen bildeten Barrensprünge, die von 22 Mann gestellt wurden. Auch hier zeigte sich, daß im Turnere eine ausgezeichnete Disziplin herrscht. Als ging wie am Schnürchen. Mit verlässlicher Schmelzigkeit baut sich eine Pyramide nach der andern auf. Die Leistungen der Turner, die unter dem Kommando des vortrefflichen 2. Turnmeisters Alster Kämpfe standen, sind angelehnt der Tatsache, daß sie bereits eine anstrengende Tagesleistung hinter sich hatten — in Ludwigsbäumen war nachmittags fleißig für das Kreisturnfest geübt worden — doppelt hoch zu bemerken. Der musikalische Teil des Festes wurde von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 121 aus Ludwigsbäumen so vorzüglich ausgeführt, daß insolge des starken Beifalles verschiedene Jugaben bewilligt werden mußten. Das Fest war nur von etwa 1000 Personen besucht.

Der Ballon „Jägerin“ des Mannheimer Vereins für Luftschiffahrt unternahm gestern früh eine Kuffahrt vom Gadower Lagerberg aus. Mitfahrende waren: Herr Baron Seldeneck, Karlseube (Pilot), Herr Franz Ehardt, Mannheim, Herr Leutnant Vender, Mannheim und Herr Wolffschütz, Heidelberg. Das prächtige Wetter war für die aeronautische Veranstaltung geradezu wie geschaffen. Die Füllung des Ballons begann um 8 Uhr. Um 9 1/2 Uhr waren die Vorbereitungen zur Aufstiege soweit beendet, daß die Luftreise beginnen konnte. Aldann erließen die Kommandanten des Ballonmeisters Gruska und nun erlosch die „Jägerin“ majestätisch in die Höhe. Eine der Luftreisenden hatte sich, der beschränkten Raumverhältnisse halber, über dem Korbe in dem Ballonkorb platziert, von wo aus, wie er berichtete, ein erhöhter Genuss bevorstand. Ob der Herr dieses magische Wägen noch während der ganzen Reise unzulässig? Die große Regel, die in nordwestlicher Richtung davonzugehen, war noch immer fest. — Die Luftreise erfolgte, in der Ballon um 3 Uhr mittags am Vogelberg glatt gelandet.

Zwei Gewitter. Die gestern Abend niedergelassen, brachten die so heftigsten erwarbte Abkühlung. Die elektrischen Entladungen waren intensiver Natur; sie richteten jedoch, soweit bis jetzt bekannt, keinerlei Schaden an. Der starke Regen, der niederging, dürfte von den feinsten Ausflüßern übersehen werden. In den verschiedenen Wirtschaftskreisen schickte sich alles in die Ruhe. Das Wetterwachen, das den Himmel oft taglang erhellte, hielt sich den ganzen Abend hindurch an. Nach 10 Uhr hatte es den Anschein, als ob nochmals ein Gewitter am Firmament heraufziehen würde. Aber es blieb bei ein paar heftigen, von starkem Donner begleiteten Winden. Dafür zeigte wieder sehr hart der Regen ein.

Ein brennender Baum verurteilte auf dem Lindenhof gestern nachmittags einen kleinen Menschenanfall. Wie der Baum, der in der Nähe der hiesigen Dampfmaschinenfabrik steht, in Brand geriet, ist bis jetzt noch unbekannt. Die beteiligten Arbeiter sollen nicht weiter als dieses Baumstamm aus dem Baum aufsteigen. Ein Arbeiter schlug mit einer Art ein großes Loch in den Baumstamm, worauf das Feuer rasch gelöscht werden konnte. Der Baum dürfte keinen weiteren Schaden erleiden. Vermutlich entstand das Feuer durch ein weggeworfenes brennendes Zigarettenstummel oder durch einen brennenden Zigarettenstummel, der in den etwas hohen Baum geworfen wurde.

Schiffsunfälle auf dem Rhein. Das auf der Talsahrt befindliche Frachtboot „Waldsee“ mit 3 Röhren im Anzuge, fiel am Samstag nachmittags unterhalb Oberrhein mit dem besagten Stannemischer Nr. 6 zusammen; hierbei wurde das Besatzungsmitglied Nr. 4 der Firma Händel fast beschädigt. — Am gleichen Tage, abends 7 Uhr, ereignete sich im hiesigen Riedhafen ein schweres Unglück. Als das Dampfschiff „Waldsee“ von 1 einem Kahn in den Hafen einlief, fuhr es in voller Fahrt auf den Damm eines anderen Kahns, den der Kapitän nicht mehr wahrnehmen konnte, auf. Die Bootsanwärter wurden weggerissen und der Kahn zum Aufsteigen. Der anhängende Kahn, der seine Geländehöhe nicht mindern konnte, fuhr infolge dessen auf das Dampfschiff auf und beschädigte es schwer. Das Schicksal sank sofort. Die Mannschaft konnte sich retten. Wie die „Waldsee“ u. „Rudwig“ über, war das Boot erst vor wenigen Tagen nach Instandsetzung auf einer Schiffsreise wieder in Dienst genommen worden und war nicht verheert.

Aus Ludwigsbäumen. Vermittelt wird seit dem 23. ds. die Ehefrau des Offiziers Karl Buzhardt, wohnhaft Kanalstraße 79. Die Frau hat sich nach einem kleinen Schicksal zuhause mit ihren 1 1/2 und 3 Jahre alten Kindern von der eodentlichen Wohnung entfernt und es wird angenommen, daß sie sich mit den Kindern ein Leid anziehen hat. — Am Samstag abends trafen 23 Schüler der Oberklasse des Lehrerseminars in Rheid unter Führung des Lehrers auf einer Exkursion die Wein. Durch Vermittlung des Vorstandes der Ortsgruppe Mannheim des Pfälzerwaldvereins erhielten die jungen Leute Passenquartier in einem Turnsaal. Im Wirtshaus-Saale trugen sie abends einige hübsche Vorträge vor. Am Morgen trafen sie nach Mannheim und Heidelberg weiter.

Polizeibericht

vom 26. Juli.

Unfälle. Am 23. ds. Mitt. vormittags wurde ein lediger Tagelöhner von hier, während er sich im Industrieparkgebiet unbedeutend auf dem Gelände der Bahnstraße der Preussisch-Oefflichen Bahn aufhielt und seine Notdurft verrichtete, von einer Lokomotive eines Güterzuges so Boden geschleudert und am Kopf so heftig verwundet, daß er schwer verlegt. Im Sanitätswagen nach dem allgemeinen Krankenhaus überführt wurde ihm beiläufig der Kopf amputiert. — Das 4 Jahre alte Schindchen eines in der Schanzstraße Nr. 26 wohnenden Kaufmanns fiel gestern abend 6 1/2 Uhr, als es unbeaufsichtigt an dem Balzongeländer in die Höhe kletterte, über daselbe in den 3. Stock und in den Hof. Das Kind trug schwere innere Verletzungen davon. — Im Hause Rheinhammstraße Nr. 33 verlegte sich am 23. ds. Mitt. ein Wassergräber anlässlich der Vernahme von Reparaturarbeiten auf einem Waschtisch an einer Glasscheibe und mußte sich den verletzten Vorderarm im allgemeinen Krankenhaus verbinden lassen.

Der 2 Jahre alte ledige Schiefer Theodor Weber von Osterburken, wohnhaft K 8, 22 hier, welcher in Nacht vom 24./25. ds. Mitt. kurz vor 2 Uhr in Begleitung eines 29 Jahre alten Arbeitskollegen direkt von einer Wirtschaft in K 4 zum Waden in den Redar begibt, ist unterhalb der Friedrichsbrücke beim Postkötterischen Kneipenlokal infolge eines Krampf- oder Schlaganfalls ertrunken. Dessen Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Beschreibung: 180 Meter groß, kräftig, dunkelblau, kleines dunkelblaues Schnurrbartchen, langliche Gesicht, braun

Augen, gute Zähne, auf einem Unterarm ein Herz und T. W. tätowiert.

Einen spanien Revolver schenkte aus Ludwig in der Nacht vom 24./25. ds. Mitt. früh 2 1/2 Uhr auf der Straße zwischen M 8 und L 2 ein in der Bogenschieße hier wohnender 19 Jahre alter Kaufmann von hier ab. Da er einer Polizeipatrouille seinen Namen angeben sich weigerte, mußte er nach der nächstgelegenen Polizeiwache geführt werden. Der Revolver wurde ihm abgenommen.

Weserkerereien. Aus noch unbekannter Ursache verlegte am 24. ds. Mitt., abends 9 1/2 Uhr ein im Hause H 2, 11 wohnender Arbeiter seiner Ehefrau einen Messerhieb in die linke Hand, so daß diese mit dem Sanitätswagen nach dem Allgem. Krankenhaus verbracht werden mußte. Der Verletzte wurde in polizeiliches Gewahrsam genommen. — In der Wirtschaft Kleinstraße Nr. 29 brachte am 24. ds. Mitt., abends ein Arbeiter aus Ludwigsbäumen, wohnhaft hier, einem Tagelöhner von hier, anlässlich eines Wortwechsels, einen Messerhieb in die rechte Hand bei und verletzte ansehnlich die Schlagader, so daß ein bedeutender Blutverlust erfolgte. Auch dieser wurde im Sanitätswagen dem allgemeinen Krankenhaus zugeführt, während der Täter in das Groß. Amtsgefängnis eingeliefert wurde.

Weitere Körperverletzungen wurden verübt in der Wirtschaft zur „Alten Schlang“ C 8, 8, woselbst ein Schneidermeister einem Milchläufer ein Bierglas an den Kopf warf und letzterer mit seinem Spezierhieb seinem Gegner den Kopf verletzete.

Im Hausgang F 7, 36 verlegte eine Hausfrau eine daselbst wohnende Heiratvermittlerin durch Schlägen mit der Faust und Kraben im Gesicht. — In der Wirtschaft zum „Bergknecht“ Kleinstraße Nr. 87, schlug gestern abend ein in der Pumpwerkstraße Nr. 28 wohnender lediger Tagelöhner, dem Wirt zweimal einen Stuhl auf den Kopf, weil dieser ihm die Verabreichung von Bier verweigerte. — Am Hausgang Wellenstraße Nr. 6 war gestern vormittags ein verheirateter Tagelöhner einem verheirateten Arbeiter den Boden einer zerbrochenen Glasflasche an den Kopf und verletzte ihn bedeutend. — Auf der Pfaffenstraße gerieten 2 verheiratete Arbeiter von hier in Streitigkeiten, wobei einer dem andern mit einer Fellese einen Schlag auf den Kopf versetzte und ihn durch Beissen am linken Daumen verletzte. Verhaftet wurden 23 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein verheirateter Monteur, wohnhaft in Hagen (Schiffen) wegen nachlässiger Arbeitshandlungen und Mißhandlung gegen die Staatsmacht. Ein von der Staatsanwaltschaft Heidelberg wegen Hausfriedensbruchs und Widerstands angeklagter Tagelöhner von Schöru.

Aus dem Großherzogtum.

am Wobdach, 25. Juli. Wie der „Paul. Bot.“ berichtet, wurde Schneider Schmidt vom Hauptbahnhof wegen Vergehens gegen § 175 A. St. G. B. verhaftet.

Florsheim, 24. Juli. Bei einer Freitag abend abgehaltenen öffentlichen Protestversammlung mit der Tagesordnung: Die letzten Vorlesungen im Mannesrecht und die Gefährdung des Koalitionstums durch die Polizeibehörde war der Absicht überfüllt. Der erste Redner war der Leiter der Mannesrechtsvereins, Herr Carl Schäfer, der die Geschichte seiner Verhaftung erzählte und erklärte, daß er zu dem angezeigten Arbeitswilligen nur geigt habe: „Nimm mit, ich will mit dir reden.“ In diesem Augenblick habe ihn ein Schutzmann am Arm gefaßt und ihn aufgefordert, die Leine gehen zu lassen. Darauf sei noch ein kleiner Disput zwischen ihm und dem Schutzmann entstanden. Er sei dann mit den Jünglingen in der Wirtschaft zum Engel geflohen und kurze Zeit darauf festgenommen worden. Landtagsabgeordneter Weid besaß sich ebenfalls mit der Festnahme des Protesten, stellte einen Protest im Landtage in Aussicht. Der hiesige Vertrauensmann der Maurer, Bernhard, konstatiert, daß bis jetzt etwa 200 Tage Gefängnis wegen des Mannesrechts ausgesprochen worden seien. Er, Bernhard, habe bereits ins Kasse gefaßt hatten. Denn das Gesetz, auf dem ich stand, wurde ein Antrag angenommen, nach welchem das gesamte Koalition, insbesondere bezüglich der Gefährdung des Koalitionstums, zu geeigneter Bewertung im Landtage zusammengestellt werden soll. — Die Versammlung hatte H. „Florsch. Vng.“ ein Nachspiel. Der Biegebesitzer und Baumrentner Herr Carl Schäfer aus Eutingen hatte der Versammlung beigewohnt und wurde darauf von Streikenden verfolgt. Er berichtet darüber: Ich hatte schon in der Versammlung bemerkt, daß einige Teilnehmer mich ins Auge gefaßt hatten. Denn das Gesetz, auf dem ich stand, wurde umgehoben und ich hätte sagen: „Das ist auch ein dummer!“ Als ich nach der Versammlung um 9 Uhr über den Marktplatz fortging, sah ich mich bald umringt, die Menge wurde immer größer. Ich hörte Rufe: „Es ist auch ein dummer!“ Ich will ihm ins Gesicht schlagen.“ „Es ist der Witz, nur brau!“ Ich flüchtete nun flüchtig in die nahe Wirtschaft zum Anker und setzte mich zuerst ins Nebenzimmer, wo ich Stroh und Heu aufhing. Als ich aber drohende Rufe hörte und sah, daß eine größere Anzahl Leute auch am hinteren Ausgange des Ankers sich aufstellte, rückte ich auf die Straße, und als ich einen Teil meiner Bekannten ins Gefängnis gehen sah, in ein Zimmer des oberen Stockes. Ich hörte die Leute sagen, daß sie nicht eher fortgehen würden, als bis sie mich hätten. Man wurde endlich nach der Polizei geschickt und ein Polizeiergeant brachte mich zum Bahnhof, von wo ich 10 Uhr 42 Min. nach Eutingen fuhr. Allein auch dortin wurde ich verfolgt. Ich sah sofort, daß eine Zahl in Eutingen unbekannter auf dem Vorsteher Bahnhof mit eintraf. Sie hatten offenbar die Absicht, mich in Eutingen, wo ich außerhalb der Ortschaft wohne, abzufangen. Ich hörte mir deshalb in einem Gasthause ein Messer und ging querfeldein nach meinem Gehöft. Als ich an daselbe heran kam, sah ich richtig zwei verdächtige Gestalten im Hofe stehen. Dadurch, daß ich nach meinem Hunde rief, veranlaßte ich sie zur Flucht und konnte endlich meine Haustür erreichen und mich in Sicherheit bringen.

Florsheim, 24. Juli. Auf der Straße zwischen Mingen und dem benachbarten Wödingen ereignete sich ein schweres Unfälle. Der Sohn des Landwirts Johannes Walter aus Mingen wollte mit seinem zwölfjährigen Fuhrwerk in dem Schieferischen Sägewerk in Wödingen eine Ladung Bretter holen, als plötzlich in der Nähe der Mühle Mingen die Pferde vor einem wilder-schreitenden Automobils schrien und durchbrannten. Der Fahrer des Wagens wurde heruntergeschleudert und eine größere Strecke geschleift und kam unter den Wagen, der über ihn wegging und ihn schwer verlegte.

Abelsheim, 24. Juli. Vor etwa vierzehn Tagen verunglückte der geistig nicht normale Karl Engert dadurch, daß ihm beim Ansehen einer Sigare ein Funke auf die Wädel fiel und dieselben in Brand geriet. Er ist nun, da Engert allein zu Hause, momentan nicht da, und so erlitt er schwere Brandwunden, deren er nun noch vierzehntägiger Qual erlegen ist.

Freiburg, 24. Juli. Der hier wohnhafte, verheiratete Justizrat Adalbert Karle wollte gestern nachmittags in einem

Wagen der Eisenstraße Kopien abliefern. Beim Benden des Fuhrwerks schaute die vor dem Wagen gespannten Pferde und gingen durch. Als der Wagen umzufallen drohte, wollte Karle abspringen, blieb aber am Bogen hängen, wurde eine Strecke weit geschleift und schließlich zwischen den Wagen und einem Bauwagen eingeklemmt und von einem Hinterrad überfahren. Er erlitt innere und äußere Verletzungen, denen er heute früh in der chirurgischen Klinik erlag.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

P. Ludwigshafen, 26. Juli. Zum ehrenden Gedächtnis an Albert Grimmeisen von hier, der nun vor einem Jahre bei einem Ausflug auf den Pfälzerwaldgehege tödlich verunglückte, fand am Sonntag nachmittag die Einweihung einer Gedenktafel seitens der Ortsgruppe Ludwigshafen des Pfälzerwaldvereins statt. Die Ludwigshafener Ortsgruppe trug damit eine Dankeschuld an ihr ehemaliges Vorstandsmittglied ab, dessen organisatorischer und organisatorischer Kraft es in erster Linie anzuschreiben ist, daß der Pfälzerwaldverein und im besonderen die Ortsgruppe Ludwigshafen in einer kurzen Spanne eine so rasche Entwicklung genommen hat. Die engagierten Mitglieder hatten zu Ehren des geliebten Totestages Grimmeisens eine Tour außer Programm angelegt, wie sie nur ein hervorragender Tourist wie Grimmeisen mühelos bewältigen konnte. Ca. 20 Mitglieder der Ortsgruppe Ludwigshafen und einige Gäste von der Ortsgruppe Mannheim des Pfälzerwaldvereins trafen früh 7 Uhr nach zurückgelegter Bahnfahrt mit dem ersten Zubehänge auf der Station Hochspeyer die Tour über das Riedhaus Schwarzloch und Helmshofer Forsthaus über den Totenkopf zur Kalmit an, eine Wegstrecke von über 8 Stunden, bei der drei der höchsten Berge des Pfälzerwaldes zu überwinden waren. Die erste mittags von Ludwigshafen abgereichten Mitglieder des Pfälzerwaldvereins kamen erst eine halbe Stunde später nach Eintreffen der anderen Tourengefahren ein und nun hatten sich in einem Zeitraum von 2 Stunden eine Menschenmenge von 1000 Personen angesammelt, die es natürlich unmöglich machte, die Gedenkfeier innerhalb der Hütte vorzunehmen, die nunmehr das Reliefbild Grimmeisens zeigt. Ein dreifaches Quartett der Ortsgruppe Ludwigshafen eröffnete die Feier mit dem von dem Mitgliede Herrn Scheurich-Ludwigshafen gedichteten Lied: „Wir sitzen in Nummer 10 vor einem treuen Freund“, das unter der Direktion des Verfassers selbst äußerst stimmungsvoll vorgetragen wurde. Dann nahm der Vorsitzende der Ludwigshafener Ortsgruppe, Direktor Rederer das Wort zu der Gedenkfeier, in der er die unermüdbare agitatorische und organisatorische Schaffenskraft Grimmeisens, seinen großen, offenen und ehrlichen Charakter hervorhob, der nicht allein rein sportliche Zwecke zum Ziele seiner Aufgabe machte, sondern der auch mit der Touristik zusammenhängende Verkehrsfragen und die Erziehungsfragen der Jugend mit in der Bereich der Tätigkeit zog. Namentlich seinen Bemühungen ist die Einführung der Schülerwanderungen in der Pfalz zu danken. Die Eltern Grimmeisens — sein Vater ist bereits hochbetagt — waren persönlich zu der Feier erschienen, ebenso ein Schwager, Rob-Wert ist das Reliefbild von Pfälzener Peter Heibert in Ludwigshafen. Es zeigt den guten „Grimmig“, wie ihn seine nächsten Freunde zu nennen liebten, in seinem Elemente, — im Touristenstadium, die Pfeife im Munde, in äußerst lebendiger Kopie. Nach dem Lobspruch wurde es dann in Bronze gegossen und bildet einen Schmuck der Hütte. Die ganze Ortsgruppe der Umgebung hatten Delegationen entsandt und bis in die hellen Nacht herrschte reges Leben und Treiben auf der Kalmit. Die feierliche Gedenkfeier zerfiel bis in die Nacht und die Touristengehege bot.

Reifershausen, 24. Juli. Die Kammliden in Reifershausen und Gailshausen von den tollwütigen Hunden geiffenen Personen, zusammen fünf, die sich in Berlin zur Impfung nach Gailshausen begeben und zur Beobachtung befinden, verzeihen sich bis jetzt besser Gesundheit; es haben sich keine Anzeichen einer Abstrahlung des Wirtes ergeben.

Landau, 24. Juli. Die Dienstadt Eusebinne Geimann von Landenberg bestimmte einen Soldaten aus hier, daß er von seinem Regiment desertierte. Die Geimann hat nun einsehend in Veranlassung der kommenden Dinge das Weite gesucht. Die Staatsanwaltschaft hat gegen sie Haftbefehl erlassen.

Wainz, 24. Juli. Die hiesige Bürgermeisterei hat mit dem Finanzministerium zu Darmstadt Verhandlungen wegen Annehmung einer kantonalen Subvention für die Erbauung eines neuen Klaffen bei Wainz angeknüpft. Das Finanzamt hat einen Plan für den Klaffen anzuweisen. Danach soll es unterhalb des bestehenden angelegt werden und bei einer Ausdehnung von 25 000 Qm. Wasserfläche und 75 000 Qm. Fläche auf rund 1 1/2 Millionen Mark zu stehen kommen.

W. Darmstadt, 25. Juli. Gestern abend 8 Uhr wurde die Feuerwehrt durch die Meldung „Rohffener“ alarmiert. Das Wachenhaus der Reichswehr Schmach in der Heidebergstraße stand in Flammen. Da die Feuerwehrt außer Acht zur Hand war, konnte der Brand auf seinen Ursprung nicht werden. Das Wachenhaus ist zum größten Teile niedergebrennt und die darin befindlichen Wachen teilweise getötet. Nach zweifelhafte Arbeit konnte die Feuerwehrt wieder schreiten. — In der demselben Hof von Werd vor gestern vormittags in einem chemischen Laboratorium ein Brand entbrach, der jedoch durch die Feuerwehrt gelöscht werden konnte. — Der 22 Jahre alte Kaufmann Friedrich Weisbecker von hier wurde gestern abend gegen 9 1/2 Uhr, als er mit seiner Frau von einem Spaziergang aus der „Kalenelle“ zurückkam, in dem hiesigen Weg nahe der Schmauer von einem fremden Burden überfallen. Der Fremde verlangte Geld und Uhr. Da er dies nicht bekam, schah er den Mann mit einem Revolver in den Unterleib und Hüfte darauf sofort ins freie Feld. Die Frau des Verletzten alarmierte die Rettungswache, die den schwerverletzten jungen Mann ins hiesige Krankenhaus brachte. Lebensgefahr ist nicht vorhanden. Trotzdem der Strolch sofort verfolgt wurde, konnte keine Spur von ihm entdeckt werden.

Gerichtszeitung.

Waldshut, 24. Juli. Unter der Anklage der Untreue und Unterschlagung im Amte fand, wie schon kurz gemeldet, der am 8. September 1870 zu Offenburg geborene, ledige Rechtsanwält Friedrich Adolf Meier, zuletzt Bürgermeister in Schopfheim, vor der hiesigen Strafkammer. Er war beschuldigt, als Vermögensverwalter von Obligations seines Auftraggebers, die bei einer Bank in Basel auf Meiers Namen angelegt waren, den Betrag von mindestens 1100 Mark erheben und zu persönlichen Zahlungen verwendet zu haben. Ferner habe er in gleicher Eigenschaft Aktien seines Auftraggebers im Werte von 10 000 Mark auf eigenen Namen bei einer Freiburger Bank verpfändet und den dadurch erlangten Kredit für sich ausgenutzt. Nach einem dritten Aufgabepunkt soll der Angeklagte Beträge, die er in amtlicher Eigenschaft zu Stiftungszwecken erhalten hat und zwar in Höhe von 3300 Mark für sich zur persönlichen Schuldentilgung verwendet haben, koste sie ihren Zweck zuzuführen. In der Verhandlung wurde Meier der letzten zwei Punkte für schuldig befunden und zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten, abzüglich 5 Mon. der erlittenen Unterfangungs-



haft, verurteilt, während bezüglich des erst erwähnten Punktes Freisprechung erfolgte.

Darmstadt, 23. Juli. Gestern wurden die letzten Landwehrleute entlassen. Die zweite Landwehr-Kompagnie hatte sich zu einer feilschen Vereinigung im Schießhause eingefunden. Das Offizierkorps hatte der Einladung Folge geleistet. Ernste und humoristische Vorträge, Einzelsieder und Gesänge wurden von Mitgliedern des Schubert-Männerchors, welche zur Übung eingesetzt waren, vorgelesen. Darzwischen spielte die Musikkapelle ihre heiteren Weisen. In einer Ansprache an die Landwehrleute gab der Kompagnieführer Hauptmann Badenwerfer zu verstehen, wie sehr er mit den Leistungen der Unteroffiziere und Mannschaften nach langer Abwesenheit vom aktiven Dienst zufrieden gewesen sei und wie es ihn gefreut habe, solche echte treue Kameradschaft gefunden zu haben. Sein Hoch galt dem obersten Kriegsherrn, dem Landesherren und der Kompagnie. Ein Landwehrmann dankte für die Anwesenheit der Offiziere, die herzliche Ansprache des Hauptmanns und zollte den Vorgesetzten für ihr selbst bei dem anstrengenden Dienste bewiesenen Wohlwollen vollste Anerkennung. Sein Hoch galt der Kompagnie und ihrem bewährten Führer.

Wiesbaden, 24. Juli. Im Walde wurde bei der Waldbeurteilung im Adamstal die Leiche eines jüngeren Mannes an einem Baume hängend gefunden. Sie wurde nach den Papieren, die man in den Taschen fand als hiesige des 26 Jahre alten Dieners Karl Baumeister aus Wiesloch erkannt, der bis vor kurzem als Wächter in einer Villa im Reichthal beschäftigt gewesen sein soll, aber angeblich aus Mangel an Subsidienmitteln Hand an sich legte. In seinem Portemonnaie fanden sich nur noch 6 Pf.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

Die Operntheater. Die erste Aufführung des Ring des Nibelungen, der gestern mit „Rheingold“ begann, dirigierte Michael Balling. Hans Richter ist gesundheitlich angegriffen und noch nicht hier; er dürfte aber die zweite Aufführung des Ring dirigieren. Die Aufführung stand nicht durchweg auf hohem Niveau. Besonders auffällig war die Besetzung der Hauptrollen. Die Aufführung stand nicht durchweg auf hohem Niveau. Besonders auffällig war die Besetzung der Hauptrollen. Die Aufführung stand nicht durchweg auf hohem Niveau. Besonders auffällig war die Besetzung der Hauptrollen.

**Heilbronner Regatta.**

Nach sechsten und letzten Tagen ist gestern ein heiterer Samstag gefolgt, in dessen Zeichen die außerordentlich gut besuchte, früher geleitete und ohne Störung verlaufene 17. Heilbronner Regatta stand. Dem vorgeschrittenen Termin entsprechend waren die Leistungen sehr gute, indem nur auf den früheren Regatten dargelegte Mannschaften am Start erschienen. Wenn auch die Mannheimer Vereine nur einen früheren Erfolg davontrugen, indem Daniel Redenauer von der „Amicitia“ den Senior-Cinier in sehr schöner Form überlegen gewann, so waren die Leistungen des Mannheimer Ruderklub, die durchweg mit sehr guten zweiten Plätzen belohnt waren, hoch anerkennenswert. Im Junior-Bierer unterlag er im Vorrennen mit einem Viertelmeter der ganz hervorragenden Mannschaft des Heilbronner Rudervereins, die allerdings neben ausgiebiger Wasserarbeit bedeutend mehr Mühschönung zeigten als die Klubsleute. Der Weimar-Bierer ging nur durch einen Fehlschlag knapp vor dem Ziel gegen die Heilbronner Schwaben verloren. Im Senior-Achter mußte sich Klubschiff des Ludwigshafener, welche, nachdem er zwei Rennen im Bierreer und Bierreer ohne Steuermann in gemüthlicher Einzelarbeit der Siegerlinie einberührt hatten, im Achter eine Kabinettleistung in Stil und Form boten und auch mehr als 100 Schläge zeigten wie früher, nachgeben. Die Ludwigshafener Junioren unterlagen nach schärfstem Kampfe ganz knapp gegen die außerordentlich gute Mannschaft des Heilbronner Rudervereins, der in einem großartigen Lauf-Boote ruderte. Redenauer, der, wie schon bemerkt, den Rodarpol gewann, ist ein Schiller von hoher Klasse, der schon durch eine treffliche Form für sich einnimmt, dem aber mehr Selbstvertrauen zu wünschen wäre und schneidiges Draufgängertum. Eine sehr gute Leistung bot ferner der Heilbronner Ruderklub im Erntunterungs-Bierreer. Auf die teilgebenden Heilbronner Schwaben haben zweifellos die Erfolge des Heilbronner Rudervereins stimulierend eingewirkt. Seit der Mannheimer Regatta haben die Schwaben gewaltige Fortschritte gemacht und sie bewegen sich in ihren Leistungen wieder in aufsteigender Kurve. Die Ulmer brachten neben dem Junior-Cinier auch den Doppelzweier heim und bewiesen, daß sie ein strenges Training mit gutem Erfolg hinter sich haben. Die Leistungen der Mannheimer Vereine lassen den Wunsch ergeugen, sie nach entsprechender Aufbebung bei der Stroßburger Regatta, sei es im Oberheinsischen, sei es im Reichthalskampfe wiederzusehen, sie werden dort ihren Mann stellen.

- 1. Junior-Cinier. Ehrenpreis des Herzogs Albrecht von Württemberg. 1. Ruderverein Heilbronn 6.46%. 2. Ludwigshafener Ruderverein 6.48%. Mannheimer Ruderklub durch Vorrennen ausgeschlossen.
- 2. Zweier ohne Steuermann. Ludwigshafener Ruderverein geht in 8.09% Min. allein über die Bahn.
- 3. Junior-Cinier. Ehrenpreis der Damen der Gesellschaft. 1. Ulmer Ruderklub Donau (Heinrich Huggert) 7.36% Min. 2. Stuttgarter Ruderklub Schwaben 8.01% Min. 3. Hanauer Ruderverein 1570.
- 4. Stadt-Bierer. Ehrenpreis der Stadt Heilbronn. Der Ludwigshafener Ruderverein geht in 7.35% Min. allein über die Bahn. Mannheimer Ruderklub, der vorjährige Sieger, zurückgefallen.
- 5. Junior-Achter. Ehrenpreis des Regatta-Komitees. 1. Heilbronner Ruderverein Schwaben 6.02% Min. 2. Mannheimer Ruderklub 6.06% Min. 3. Ruderverein Heilbronn 6.34% Min.
- 6. Pring Weimar-Bierer. 1. Heilbronner A.-G. Schwaben 6.43%. 2. Hanauer A.-G. 6.56%. 3. Mannheimer Ruderklub. Mannheimer Klub nach Fehlschlag im Ziel überpuziert. Schön gewonnen.
- 7. Rodar-Pokal. Girzen 1. Dan. Redenauer, Mannheimer „Amicitia“ 7.22. 2. B. Stroß. Offenbacher Hellas. Sieger gewonnen.
- 8. Weimar-Bierer. 1. Heilbronner A.-G. 6.53%.

- 2. Mannheimer A.-G. „Amicitia“ 7.01%. Mit 2 Rängen gewonnen.
- 9. Ermunterungs-Bierer. 1. Heilbronner Ruderklub 6.58%. 2. Heilbronner Ruderverein 7.05%. 3. Heilbronner A.-G. Schwaben. Mit 2 Rängen sicher gewonnen.
- 10. Doppelzweier ohne St. 1. Ulmer A.-M. Donau 6 : 57 1/2. 2. Offenbacher Hellas. Überlegen gewonnen.
- 11. Königs-Achter: 1. Ludwigshafener A.-G. 6 : 05.2. 2. Mannheimer A.-M. 6 : 10.2. Nach schärfstem Rennen mit 1 1/4 Rängen gewonnen.

**Luftschifffahrt.**

Von der „Isa“. Der gestrige Sonntag, an welchem vormittags der Eintritt auf 50 Pf. ermöglicht war, brachte bei herrlichem Sonnenschein der Ausstellung einen überaus frischen Besuch. Der Ballon „Justitia“ rief zu einer Vergnügungsfahrt, nachher der Ballon „Ziegler“ unter Führung des Meteorologen Dr. Linke zu einer wissenschaftlichen Fahrt auf. — Am Dienstag abend 7 1/4 Uhr ist die Taufe des neuen Ballons „Peters Union“ durch Fräulein Aides. Im Anschluß daran wird die Dauerfahrt unternommen, zu welcher sich die 10 Ballons „Alfa, Clouth III, Danica, Heisen, Ila, Justitia, Moemus, Peters Union, Riedinger und Ziegler“ gemeldet haben. — Der am Freitag abend 8 Uhr vom Fluglande aufgestiegene Ballon „Deisen“, Führer Herr Referendar Heyne, ist nach einer sehr bemerkenswerten 19stündigen Fahrt am Samstag nachmittag in Goldop (Schprengen) glücklich gelandet. — Der Hohenloher des Frankfurter Flugtechnischen Vereins, Herr Oberleutnant a. D. Trübshäler v. Kallenberg, hat sich bereit erklärt, jeden Nachmittag von 6 1/2 Uhr an Vorübungsversuche mit verschiedenen Gleitflugapparaten vom Abfahrtsflug aus zu unternehmen. Jedoch können diese nur bei günstigen Winden (S.W.) stattfinden und müssen bei Regen gänzlich ausfallen. Herr Oberleutnant v. Trübshäler unternahm bereits am Samstag Versuche mit einem Eisernen Gleitflug-Apparat und erzielte einige sehr gelungene Flüge: Tagogen mißglückten die gestrigen Flugversuche wegen des ungnügigen Windes vollständig. Sobald Tr. ansetzt, wurde die Maschine von dem überaus heftigen Winde erfasst, hoch gehoben und umgestürzt, so daß sie mit Wucht zur Erde fiel. Zum Glück wurde der Apparat durch den Apparat, der zuerst aufsteig, abgeschwächt, so daß dem fähigen Sportmann außer einigen leichten Verletzungen an der Junge nichts passierte. Der Flugapparat wurde stark beschädigt.

Fürth (Oberrhein), 24. Juli. Der Ballon „Pring“ (A.S.) aus Bonn, Führer Herrmann Andernach-Weil, der heute früh 10 Uhr in Saarbrücken aufstieg, ist nach herrlicher Fahrt bis in 3300 Meter Höhe glücklich hier gelandet.

**Automobilsport.**

Automobilmeeting von Boulogne. Das Gesamtergebnis des zweitägigen Automobilmeetings von Boulogne wird jetzt bekannt gegeben. Danach schnitten am besten von den Tourenwagen in Klasse I William (Empire), II v. Gorissen (Cpel), III Berg (Kagant), IV Bodner (Cpel), V Delaville (Gottin Delaville), VI von Zeulen (Belica), VII Kacha (Kochet Schneider) und von den Rennwagen in Klasse I Giuppone (Lion Peugeot), II Jorns (Cpel), III Götze (Koffel) ab. Von den Polakern gewann v. Gorissen (Cpel) den Polak Caroman Schimay, Kacha (Kochet Schneider) den Polak Pabillon Imperial, Koffel (Koffel) den Preis der Boulogne, Götze den Preis der Hotelbesitzer und Berg den Polak Claude Crochet.

**Nachtrag zum lokalen Teil.**

Der Ballon „Jährlingen“ landet, wie wie uns mitgeteilt wird, glatt nach im Vogelsberg in der Nähe von Salzschlirf. Schon 2 Stunden nach dem Aufstieg passierte der Ballon den Main bei Mühlheim und überflog dann in 2400 Meter Höhe bei prächtigem Wetter den Taunus. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug ca. 40 Km. in der Stunde.

**Von Tag zu Tag.**

Die Cholera in Petersburg. Aus Petersburg, 25. Juli meldet der Draht: Seit gestern sind an Cholera 69 Personen erkrankt und 29 gestorben. Die Gesamtzahl der Choleraerkrankten beträgt 755. In der vergangenen Woche erkrankten an Cholera in den von der Krankheit heimgesuchten Gouvernements 838, während 384 starben; in der vorhergehenden Woche waren die entsprechenden Ziffern 1270 und 530. Die Gouvernements Wilna und Minsk werden für Cholera bedroht erklärt.

Der Orkan in den Golfstaaten. Aus New York, 25. Juli wird uns telegraphiert. Nach den letzten Nachrichten beträgt die Zahl der durch den Orkan in den Golfstaaten Getödeten 42.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

Tennentennis. Im Tennentennistädtekampf gewann Mannheim gegen Frankfurt 9:3, Mannheim gegen Freiburg 7:5, Frankfurt gegen Freiburg 8:4.

Madrid, 25. Juli. Die Beförderung Marina's zum Generalleutnant und zum Oberkommandierenden der Truppen in Mexiko ist am Sonntag erfolgt. Der Minister des Innern hat die Provinzverwalter aufgefördert, Leistungen, die Nachrichten vom Kriege, von der Abfahrt der der Einschiffung von Truppen veröffentlichen, mit Beislag belegen zu lassen. Derselben Wahregeln sind gegenüber den Madrider Zeitungen verfügt worden. Ueber den Krieg dürfen nur die amtlichen Meldungen veröffentlicht werden. Die Zensur wird außerordentlich streng geübt.

Breslau, 26. Juli. Drei Angehörige der hiesigen Garnison verübten am Samstag Selbstmord.

**Berliner Drahtbericht.**

(Von unserem Berliner Bureau)

**Beschwerden gegen den Postdienst.**

Berlin, 26. Juli. Durch die agrarische und Zentrums-Prese machte dieser Tage ein ungehöriger Brief eines schlichten Handwerkers mit allerhand Angriffen auf den Kaiser und die Rinde. Ebenso erschien in der „Deutschen Tageszeitung“ das angelegte Schreiben eines Bremer Großkaufmanns gegen den Kaiser und schließlich eine angeblich von dem Vorstand der Reichsleiter Trisgruppe der Mittelstandsvereingung gefasste Resolution gegen den Kaiser. Wie von seiten des Reichsverbandes festgestellt wird, handelt es sich in allen drei Fällen um Fälschungen.

Paris, 26. Juli. Vor der Abgabe seines Portefeuilles beantragte Minister Barkou die Verleihung der Ehrenlegion an zahlreiche Luftschiffer darunter an Hieriot.

**Dr. Karpel's 1.**

Berlin, 26. Juli. Die Beisetzung des verstorbenen Schriftstellers und Reichsrichters Dr. Gustav Karpel's fand gestern auf dem Friedhof der jüdischen Gemeinde in Waldenje statt.

Berlin, 26. Juli. Aus Wien wird gemeldet: Kaiser Wilhelm trifft zur Teilnahme an den österreichischen Kaisermandövern am 8. Sept. nachmittags in Isglau ein und fährt von dort im Automobil nach Mejerisch, wo er mit Kaiser Franz Josef und dem Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, zusammentritt.

**Die Flucht Azeas.**

Berlin, 26. Juli. Aus München wird berichtet: Der russische Polizeispion Azeas soll sich, wie von Wien aus gemeldet wird, nach München geflüchtet haben. Ein russischer Gendarmenoberst und der Senator Metoren, die Azeas verfolgen, sind nach München abgereist.

**Wieder ein Rennbahnunglück.**

Berlin, 26. Juli. Aus Chemnitz wird gemeldet: Einen jühen Abbruch fand das gestrige Radrennen auf der Chemnitzer Rennbahn. Es handelte sich um den großen Steherpreis, ein 100 Km.-Rennen hinter Motoren, das in in Vorläufen zu 20 Km. und in einem Entscheidungslauf zu 40 Km. ausgefahren werden sollte. Im Hinblick auf das Unglück in Berlin waren verstärkte Polizeimaßregeln getroffen worden. Auch die Feuerwehr war am Platze. Im ersten Vorlauf stürzten die beiden Teilnehmer Nonnewitz-Dresden und Brüggemann-Magdeburg und erlitten leichte Verletzungen, setzten aber das Rennen fort. Die beiden anderen Zwischenläufe verliefen glatt. In dem Entscheidungslauf kamen Nonnewitz-Dresden, Biegler-Berlin und Schenke-Magdeburg. In der 28. Runde verlor plötzlich Biegler seinen Schrittmacher. Er fuhr noch an und geriet in Kollision mit dem Schrittmacher Müller des Rennfahrers Schenke. Müller wurde an die Außenkante gestoßen und stürzte von da quer über die Bahn mit seinem Motor in den Innenraum in das Publikum hinein. 3 Erwachsene und ein Kind wurden verletzt. Auch Müller und Schenke zogen sich Verletzungen zu. Schenke mußte bejüngungslos vom Platze getragen werden. Nonnewitz, der als Letzter fuhr, kam ohne Verletzungen davon. Sein Schrittmacher kam ebenfalls zu Fall. Die Rennen wurden sofort abgebrochen. Die Verletzungen der Verunglückten sind glücklicherweise nicht sehr schwer.

**In 23 Minuten über den Kanal.**

(S. Telegramme auf Seite 1.)

Berlin, 26. Juli. (Von unserem Berliner Bureau) Aus Dover wird hierher berichtet: Gestern früh machte Hieriot einen Probelauf von 10 Minuten Dauer und trat um 4 Uhr 45 von Baraque bei Calais den Flug nach Dover an. Der Morgen war klar mit hellem Sonnenschein und es wehte ein frische Südwest. Der französische Torpedozerstörer Escopette, der den Flug begleiten sollte, war vorsichtshalber etwas vorher von Calais abgefahren, um bei einem Unfall sofort zur Stelle zu sein. In wunderbarer Schwingung erhob sich Hieriot zu einer Höhe von etwa 40 m und kreuzte in hellem Flug den Kanal. Hieriot flog später etwa 300 m über der Meereshöhe. Er legte die Wasserhülle in 23 Minuten zurück. Sein Freund Fontaine hatte sich mit einer großen Trifolore an dem vorher ausgewählten Landungsplatz hinter dem Schloße aufgestellt. Hieriot flog über die Schlammfläche der Atlantischen Flotte fort, die im Oesen lagen. Die See leuchte empfinden ihn mit Draußen dem Jübel. Nachdem der Fliegende die Ankerkette abgeworfen hatte, begann er den Aufstieg, erhob sich aber wieder und kreiste nochmals über den angrenzenden Teil. Als er dort herabstieg, erlebte ihn plötzlich ein Wirbelwind und drückte die Maschine zu Boden, so daß das Untergetheil aufstieg und beschädigt wurde, während Hieriot glücklicherweise nicht verletzt worden ist. Einige Freunde kamen im Automobil an und drachten den Unfallfahrer nach dem Hotel. Hieriot war enttäuscht über seine Erfolge. Der Torpedozerstörer Escopette, welcher Frau Hieriot an Bord hatte, kam erst 6 Uhr 30 in Dover an.

Berlin, 26. Juli. Hieriot hat dem „Froh-Telegraph“ folgende Schilderung seines Kanalfuges anstandslos mit der Bitte, dem deutschen Publikum davon Mitteilung zu machen: „Heute Morgen 4 1/2 Uhr setzte ich meinen Motor in Gang, drückte den Führer ein und erhob mich in die Höhe. Nach einer Viertelstunde wohlgeleitener Versuche war ich überzeugt, daß die Maschine funktioniert. Punkt 4 Uhr 45 Minuten lag ich in einer Höhe von 40 bis 50 Meter empor und wandte mich langsam. Die untere Luftschicht lag unter mir. Inerhalb war ich damit beschäftigt, zu prüfen, ob der Motor in Ordnung sei und genügend Effizienz zu erbringt. Inzwischen folgte ich dem unter mir mit voller Geschwindigkeit vorwärtsdrängenden Torpedozerstörer, der bald überholt ist. Ich holte die Steuerung fest und ein erhebendes Gefühl überkam mich. Jeden Minuten lang schwebte ich über dem grenzenlosen Meer, das von Dampfern und Schiffen erfüllt ist, die wie kleine Punkte heraufstiegen. Endlich sehe ich, wie die Kreiselreifen Englands aus bläulichem Nebel in der Ferne emporwachen. Ich richte meinen Flug auf sie und beschleunige mich damit, auf den regelmäßigen Gang meines Motors und die genaue Steuerungstellung zu achten, so daß mir wenig Zeit für tieferen Einbruch übrig bleibt. Trotzdem freue ich mich, als ich die englische Küste acht Kilometer westlich von Dover zu Gesicht bekomme. Nach Erfolge ich aber meinen Irrtum und fliege die Küste entlang, um Dover zu erreichen, das ich endlich tief unter mir liegen sehe. Eine große Erleichterung gewährt es mir, als ich die Brandung überfliege. Dann wird meine Maschine plötzlich durch unregelmäßige Winde, die sich über der Küste erheben, hin- und hergeschleudert. Dieser Wind verurteilte mich große Schwierigkeiten; er war viel unregelmäßiger und viel stärker als ständige Windströmung, auf die ich je geübt bin. Der Ruf der Dampfer und großer Artillerie ist mächtig pöndend, wenn man sie in hellem Licht überfliegt.“

**Volkswirtschaft.**

Das Kalkulendat um ein Jahr verlängert.

Ist das Resultat der langwierigen Berliner Verhandlungen des Kalkulendats. Folgende Grundlage für ein Kamptulendat ist zustande. Falls am 31. Oktober 1910 eine Verständigung über die Verlängerung der von Scherfelsen und Gollschick sowie von Westergeln und Genossen abgeschlossenen außerordentlichen Verläufe einstimmige Genehmigung findet, verlängert sich die Dauer des Kamptulendats bis Ende 1914 und in diesem Falle wird der Sitz von Leopoldsdorf nach Berlin verlegt. Ist die Verlängerung mangels obiger Einigung bis 1. Oktober 1910 nicht ausgesprochen, so erhält am 1. Oktober 1910 jeder Gesellschaftler das Recht freien Verlaufs per 1911 und später. Bereits ab 2. Januar 1910 steht jedem Gesellschaftler, solange die Verständigung über die Behandlung der außerordentlichen Verläufe nicht erfolgt ist, das Recht sechsmonatlicher Kündigung des Kamptulendats zu. Die Kaution, die M. 6000 für jedes Tausendstel in Anzahlung zu betragen soll, kann der Aufsichtsrat erhöhen, sobald die erzielten Kamptulendatsverluste erwarten lassen, und er kann diese Mehrforderung in bar einfordern von allen Verletern mit Ausnahme der beiden erwähnten. Scherfelsen und Gollschick beteiligten sich hierbei nicht.

Die obige „Grundlage“ wurde noch am Samstag abend, kurz vor 12 Uhr unterzeichnet. Damit ist das Kamptulendat gegen die Scherfelsen-Gruppe mit 20 Mitgliederwerken und 16 Prokuratoren, merkten (unter diesen auch Zimmernode, Paula-Silberberg) verfestigt. In freien Verletern waren 20 Kamptulendats eingekauft. Die letzten Preise waren etwa die Mittagspreise.



Volkswirtschaft.

Elektrolofen System Chaplet.

Die Firma M. Warum in Mannheim hat für Deutschland und Luxemburg den Verkauf usw. von Lizenzen dieses Stahlofens übernommen.

Wiederum Wasser-Zweimittel Aktien-Gesellschaft Worms am Rhein.

In dem letzten erschienenen Geschäftsbericht über das 1. Geschäftsjahr 1899/00 wird ausgeführt: Die bisherige Geschäftstätigkeit ist als vorteilhaft zu betrachten.

Börsemotivbericht.

W. London, 26. Juli 1899.

Am 26. d. M. haben wir beobachtet die Spekulation weiterhin eine steigende Haltung, aber die Stimmung ist eine unbestimmte, und es bedarf wohl noch eines Hinübergehens.

Kursbewegungen haben auf dem Bondmarkt hauptächlich, Contois notierten etwas höher, ebenso die irische Anleihe.

Auf dem südafrikanischen Goldminenmarkt fanden häufige Tendenzschwünge statt, aber Deep Levels, sowie die Werte des Girandes sind höher.

Die Handelskammer für den Kreis Mannheim hatte beim Reichspostamt die Herausgabe eines einheitlichen Verzeichnisses der Teilnehmer am Postverkehr für Bayern, Württemberg und das Reichspostgebiet beantragt.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Telegraphische Schiffsahrts-Nachrichten des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

21. Juli, Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ von Cuxhaven, T. „Hochsee“ in Penang, D. „Halle“ von Antwerpen.

22. Juli, T. „Teufflinger“ nach Southampton. Mitgeteilt vom Generaldirektor Hermann Ralle.

Holland-Amerika-Linie.

Rotterdam von Newport am 8. Juli in Rotterdam eingetroffen; Ricou Amsterdam von Newport nach Rotterdam am 13. Juli von Newport abgegangen.

Dampferbewegungen der Royal-Mail-Steampacket-Co., London.

Mitgeteilt durch das Post- und Frachtenbureau Baytorf u. Cie., Mannheim, B 6, 35, Telefon 1867.

Southampton, 20. Juli, (Drachbericht der New-Star-Line Southampton.) Der Schnelldampfer „Teutonic“ am 14. Juli von New-York ab, 16. heute mittag hier angekommen.

New-York, 21. Juli, (Drachbericht der New-Star-Line Southampton.) Der Schnelldampfer „Maiflic“, am 14. Juli von Southampton ab, 16. heute hier angekommen.

Antwerpen, 26. Juli, (Drachbericht der New-Star-Line Antwerpen.) Der Dampfer „Capland“, am 19. Juli von New-York ab, 17. heute hier angekommen.

Mitgeteilt durch das Post- und Frachtenbureau Baytorf u. Cie., Mannheim, Bayhofplatz 7, direkt am Hauptbahnhof.

Dampfer-Expeditionen des Norddeutschen Lloyd in Bremen ab Bremerhaven vom 25. Juli bis 31. Juli 1899.

Wasserstandsberichte im Monat Juli.

Table with columns: Vegetationen vom Rhein, Datum (21, 22, 23, 24, 25, 26), and various water level measurements for locations like Gonsflang, Waldshut, etc.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometerstand, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, etc., for dates 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31 July.

Höchste Temperatur am 25. Juli 27.5°. Tiefste am 25. Juli 16.8°. \* Mutmaßliches Wetter am 27. und 28. Juli.

Verantwortlich: Für Politik: J. B. Georg Christmann; für Kunst und Revue: Georg Christmann; für Lokales, Provinziales u. Berichterstattung: Rich. Schönlender.

Gehört in die Küche!

Wenn die Sauce oder die Suppe zu dünn wird, wenn Kuchen oder Pudding misseraten, wenn es gilt, rasch eine wohlschmeckende Speise oder eine wohlhüllende leichtverdauliche Nahrung für Kinder, Kranke oder Genesende herzustellen, dann hilft...

Goldisanschmuck. Bester Ersatz für echten Goldschmuck, starke 14kar. Goldauflage, 10jährige unbedingte Garantie für gutes Tragen, sonst verbürgter Umlaush.

Sommer-Räumungsverkauf in allen Abteilungen zu enorm billigen Preisen. Garnierte Damen-Hüte unter der Hälfte des bisherigen Preises. Blusen, Sonnenschirme, Unterröcke, Damen-Wäsche, Schürzen weit unter Preis. Ein Posten Tapissierwaren enorm billig. M. Hirschland & Co. Planken P 3, 1.



Einladung.

Zur Verammlung des Bürgerausschusses wurde Tagfahrt auf Dienstag, den 27. Juli 1909...

J. Gross Nachf. Inh. Stetter

F 2, 6

am Markt

Inventur-Räumungs-Verkauf

Grösste Preisermässigung auf

Seide, Foulards, Damen-Kleider-Stoffe, Wasch-Stoffe, Wollmussoline, halbfertige Roben u. Bukskins

Schluss 30. Juli.

Pfälz. Genossenschaftsbank

e. G. m. b. H. Ludwigshafen a. Rh. Gerichtlich eingetragene Haftsumme 9,100,000 Mk. verzinst Spareinlagen zu 4%

Werkführer- und Monteurschule Mannheim.

Die diesjährige Schulprüfung wird am Mittwoch, den 28. Juli 1909, vormitt. 9-11 Uhr...

Die Sonne scheint nicht alle Tage. Um Waschen zu können, verwenden Sie daher 'Jalil'...

Mannheimer Gummi - Gutfapercha- und Asbest-Fabrik A.-G. Mannheim.

Wir geben hierdurch bekannt, dass die Ausgabe der Dividendenscheine...

Pfälzische Hypothekenbank.

Die Ausgabe der neuen Zinsscheinebogen zu unseren 3 1/2 proz. Pfandbriefen der Serien 7, 8 u. 9...

Frachtbriefe Dr. B. Haas Buchdruckerel

Vonder Reise zurück

C. Neher, Dentist. P 3, 3 Tel. 3348

Zur Bade- und Reise-Saison

Badehauben, Badehüte, Schwämme, Schwammtaschen und Seifendosen, zusammenlegbare Badewannen, Bidets...

Hill & Müller Mannheim, N 3, 11, Kunststrasse. Telefon 576.

Wer seine Stühle nicht ruiniert haben will, hat heute hier, aber lasse sie durch die Spezialstuhlmacherei...

Piano - Lager - Ausverkauf Firma Demmer, Ludwigshafen, Luisenstr. 6

Baden-Baden - Villa - Hotel - Pension - entzückend - elegant



Damen-Haarwaschen wird auf das gründlichste ausgeführt. Vorzügliches Trocknen der Haare bei Anwendung des neuesten Trockengerätes...



Stempelständer Nr. 4, 6, 8, 10 und 16 Stempel Strümpfe u. Socken werden rasch u. billig nach Mass gefertigt...

Nährsalz-Cacaos

feinste Qual. 1/2 Pfd. 60 Pfg. Chocoladen Greulich Grüne Marken 402

Hyphen-Reparaturanstalt Carl Siede, Q 4, 9 neben dem Badbrunn. Sind neue Uhrfeder stülper...

Der Bildhauer.

Roman von Hans von Sobelius

Radbruch verboten.

18) (Fortsetzung.) 'Was mich braucht er sich nicht zu sorgen, Gräfin', sagte Hanna schnell. 'Ich bin im Wald und in der frischen Luft ausgehoben und kerngesund. Ich halte noch mehr aus als das höchste Berliner Hof.'

Plötzlich lachte die Gräfin auf und erhob sich. 'Sie sind recht schlechter Laune, gestrenger Herr. Einfach schlechter Laune, und man darf Sie nicht ernst nehmen. Sie und die... wenig höfliche Art, in der Sie alte Freunde behandeln. Diese Kintule! Frau Hanna, ich warne Sie: Halten Sie ihn kurz! Und nun Adieu... um Himmels willen, nicht mit den nackten Füßchen über den Boden! Ich komme zu Ihnen, um Ihnen die Hand zu geben. So! Der Professor kriecht heute keine Hand. Vessern Sie sich, Sie garstiger Mann, der Sie sind... Adieu...'

Endlich kam er wieder zu ihr heran. 'Sei nicht böse, Schatz!' bot er. 'Mir lieh die Galle über... Großvater ist gewiß auch mal heftig geworden... was?' Sie nickte. 'Ja... gewiß! Großvater wurde sogar sehr leicht einmal heftig. Nur... das war doch etwas ganz anderes.' 'Sieh, Hanna, ich kann Dir das wirklich nicht gut erklären. Ich er ruhiger fort und griff nach ihrer Hand. 'Sich, eine persönliche Sache. Es gibt eben eine Art von Großmut, die einen nachträglich zur Verzweiflung bringen kann, wenn sie einem immer wieder vor Augen geführt wird. Eine Altersgroßmut sozusagen. Das läßt sich nicht lehren. Das predigt immer, auch ohne Worte: Vergiß nicht, was ich dir war, was ich für dich getan habe. Versteht Du mich?' Sie nickte wieder. Doch dann sagte sie: 'Na, Arty... nur kann ich's nicht auf die Gräfin anwenden. Solche Großmut könnte ich mir nur hochmütig und aufbringlich vorstellen. Die Gräfin aber hatte geradezu etwas Mäandres.'







# Hervorragend preiswert Inventur-Räumungs-Verkauf

## Kinder-Artikel

- Kinder-Matrosen-Strohhüte 95, 68 Pfg.
- Kinder-Regenschirme 1.85, 1.45, 95 Pfg.
- Kinder-Strümpfe schwarz u. braun 1-4 Jahre Paar 28 Pfg.
- Kinder-Strümpfe 4-7 Jahre Paar 38 Pfg.
- Kinder-Halbhandschuhe weiss u. farbig 25 Pfg.
- Kinder-Lavalier 28, 15, 9 Pfg.
- Kinder-Umlegekragen 33, 25 Pfg.
- Kinder-Sonnenschirme 33 Pfg.
- Kinder-Strohhüte, garniert 68 Pfg.
- Kinder-Stickereihiute rund Wert b. 3.80 95 Pfg.
- Kinder-Häubchen leicht angehaubt Wert bis 3.50 42 Pfg.
- Knaben-Matlot-Strohhüte 45, 38, 29 Pfg.
- Knaben-Schulhosen 1.45, 95 Pfg.
- Knaben-Sporthemd mit abnehmb. Krage 1.45, 95 Pfg.
- Knaben-Sportgürtel 75, 48, 35 Pfg.

- ### Schuhwaren
- Kinder-Knopf- und Schnürstiefel 325
  - Rossleder ca. 27-30 Mk.
  - ca. 31-35 Mk. 375
  - Kinder-Schnürstiefel 365
  - Rindboxcalf, ca. 25-26 Mk.
  - solide verarbeitet ca. 27-30 Mk. 425
  - ca. 31-35 Mk. 475
  - Kinder-Schnürstiefel 450
  - braun, echt Ziegenleder Gr. 27-30 495
  - Gr. 31-35 475
  - Kinder-Schnürschuhe 250
  - Rind-Boxcalf Gr. 21-24
  - Echt Chevreau-Schnürstiefel 175
  - gewendet Gr. 18-22

- Kinder-Stickerel-Kragen aus Rips-Battist 95, 75, 42 Pfg.
- Kinder-Garnituren Krage u. Manschetten 95, 65 Pfg.
- Kinder-Korsett aus gutem Drell 125 Mk.
- Kinder-Reformschürzen für das Alter bis 12 Jahre 125 Mk.
- Kinder-Kolliers Silber u. Alpaca 65 Pfg.
- Kinder-Portemonnaies 35, 20, 5 Pfg.
- Kinder-Halsketten aus farbigen Perlen 38, 25, 10 Pfg.
- Kinder-Broschen 10 Pfg.
- Kinder-Schlötter echt Silber mit Belsring 95 Pfg.
- Kinder-Armbänder Alpaca 45, 35 Pfg.
- Kinder-Armbänder Silber 2.65, 195 Mk.
- Kinder-Haarraifen mit Blumen od. Band 35, 15 Pfg.
- Kinder-Toiletteseife wohlriechend 20, 10 Pfg.
- Kinder-Lackgürtel in viel Farben 45, 32, 25 Pfg.
- Kinder-Strumpfhalter 25, 12 Pfg.

## Für die Reise

- Reise-Necessaire . . . Stück 4<sup>95</sup> 3<sup>75</sup> Mk.
- Reise-Wachstuch . . . Rollen 1<sup>45</sup> 95 Pf.
- Taschen-Kleiderbürsten in Leder-Etui . . . 1<sup>95</sup> Mk.
- Luftkissen . . . Stück 4<sup>50</sup> 3<sup>25</sup> 2<sup>45</sup> Mk.
- Touristen-Strümpfe . . . Paar 2<sup>45</sup> Mk.
- Touristen-Socken . . . 12 Paar 60 Pf.
- Herren-Westgürtel Stück 1<sup>45</sup> 95 Pf.
- Reise-Schultertücher St. 3<sup>45</sup> 2<sup>75</sup> Mk.
- Stockschirme . . . Stück 8<sup>75</sup> 4<sup>95</sup> Mk.
- Reisekörbe . . . 10% Rabatt extra
- Rucksäcke . . . . . Stück 58 Pf.
- Reisehandtaschen mit Schloss . . 98 Pf.

## Für die Einmachzeit

Einmachhafen	1/2	1/4	3/4	1	1 1/2	2	2 1/2	3 Ltr.
	7	8	9	11	14	22	24	28 Pfg.
Ansetzflaschen	2	3	4	5	6	8 Ltr.		
	18	28	38	48	58	78 Pfg.		
Patentgläser (Lisch)	1/2	3/4	1	1 1/2	2 Ltr.			
	28	35	42	48	58 Pfg.			

Warenhaus

# KANDER

G. m. b. H.

Verkaufshäuser: T 1, 1 Neckarvorstadt, Marktplatz

## Für die Reise

### Damen-Konfektion

- Staubmäntel aus gutem reinwoll. Alpaca, blau oder schwarz . . . 18 50 M.
- Engl. Sport- u. Touristenröcke aus nur guten Stoffqualitäten 8,75, 5 75 M.
- Reise-Jacken-Kostume aus gutem engl. Cheviot mit fusselfreiem Rock . . . 13 75 M.
- Prinzessrock engl. Leinen m. Tall-Einsätzen 13,75, 11 50 M.
- Leinen-Jacken-Kostume neueste Facons . . . 16,50, 11 75 M.
- Bluse aus feinem Erbstall mit Seidenfutter . . . . . Stück 7 50 M.

## Achtung!

**Glückkörper-Steuer.**  
Wie Ihnen bekannt sein dürfte, ist die Glückkörpersteuer durch den Reichstag angenommen und werden sich infolgedessen die Glückkörper in Zukunft um 10-20 Pfg. pro Stück teurer stellen.  
Es dürfte sich daher empfehlen, ihren Bedarf in Glückkörpern schon jetzt einzudecken und diesbezügliche Offerten bei uns einzuholen, da jedes Quantum abgehoben wird und wir nur erstklass. Marke haben für **Hänge- und Stehlicht**  
Badische Gasglühlicht-Industrie G. F. Fass & Co. Mannheim, D 6, 7, 8. Kein Laden. Nur Fabrik-Niederlage daher 40-50% billiger jedes Leuchtorg.

**Haasenstein & Vogler AG**  
Assoziiert Annahme für alle Leistungen u. Zeitungen der Welt  
Mannheim P. 21

**MANNHEIM**  
Strohmars 04, 60  
**RUDOLF MOSE**  
Annoncen-Ausschlag für alle Zeitg., d. in- u. Ausl.

- D 4, 14 2 Zr. schön möbl. 1 Zimmer mit über schönem Park, v. 1. Aug. an verm. 14284
- D 5, 5 2 schöne terre. Zimmer mit über schönem Park, v. 1. Aug. an verm. 14149
- D 5, 6 ein schön möbliertes Zimmer an vermieten per 1. August. 7000
- D 7, 15, 2 Zr., gut möbl. 1 Zimmer an verm. in der Nähe von Neckar, an verm. 14138
- D 7, 21, 3 Stod. möbl. Zimmer an verm. 14149
- D 7, 14, 1 Zr., gut möbl. Zimmer an verm. 6072
- P 2, 9, 1 Zr., 1 möbl. Boden- u. Schlafz. an verm. 14117
- G 3, 4 1 Zr., schön möbl. Zimmer an verm. 14610
- H 5, 4 1 möbliertes Zimmer an verm. in der Nähe von Neckar, an verm. 6508
- H 7, 28 möbl. Parterrezimmer an vermieten. 7671
- J 5, 20 1 möbliertes Zimmer an vermieten per 1. August. 7227
- J 6, 5 2 Zr., gut möbl. Zimmer, bis 1. Aug. an verm. in der Nähe von Neckar, an verm. 14634
- J 6, 5, 3 St., freundl. möbl. Zimmer an verm. 14656
- L 2, 7, 3 Zr., schön möbl. 1 Zimmer an verm. in der Nähe von Neckar, an verm. 14421
- L 8, 2, 2 St., schön möbl. 1 Zimmer an verm. in der Nähe von Neckar, an verm. 14416
- L 8, 11, 1 Zr., schön möbl. 1 Zimmer an verm. in der Nähe von Neckar, an verm. 14713
- N 4, 16 2 Zr., schön möbl. Zimmer an verm. 14072
- O 5, 22 2 möbl. Zimmer an vermieten. 14699
- T 6, 23, 1 Zr., schön möbl. 1 Zimmer an verm. in der Nähe von Neckar, an verm. 14732

**Agent gesucht**  
zum Verkauf von **Wünsterkäse**.  
Offerten erbeten unter B. 3804 an Haasenstein u. Vogler A.G., Straßburg i. El., 5571  
Von einer erblaffigen, alten, kräftigen, Lebensdauer überaus reichhaltig wird

**Faden**  
An industriellstem Fabrik der Vorderplatz ist in den von Hunderten von Arbeitern herangezogenen Faden, ein schöner  
an vermieten, der sich hauptsächlich zum Verkauf von Arbeiterfäden. Einmal ein einziger würde, da sich in der Nähe kein dergleichen Geschäft befindet. Anfragen u. G. 984 F. M. an Rudolf Wölfe, Mannheim.

**Junger Kaufmann**  
19 J. alt, mit allen Vorkenntnissen versehen, sucht sofort ein lehrerähnliches Offizier unter S. 973 F. M. an Rudolf Wölfe, Mannheim. 8671

**Großartige Neuheit.**  
Für einen neuen Metallartikel (Dosen) der Patentmetallfabrikation worden  
**Eisennehmer**  
gesucht. Geeignete Metallarten beliehen ihre Adresse unter N. 980 F. M. an Rudolf Wölfe, Mannheim einzuholen. 8680

**Tücht. Kaufmann**  
Sucht sich mit großem Kapital ein beliebiges renables Unternehmen oder ausdehnungreicher Neugründung  
**zu beteiligen.**  
Offerten unter G 1047 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.

**Carlsruher Großbrauerei** sucht per 1. Oktober 1909  
**tücht. Expedienten.**  
Nestlé'schen Säuglingsnahrung und feine Arbeiter in den Dingen mit Hauswirtschaftlichen, Angabe von Kenntnissen und Gehaltsansprüchen unter F. K. 4571 an Rudolf Wölfe, Karlsruhe i. B. 8677

**B 7, 9** partiere. In sehr schön möbl. Zimmer an vermieten. 14194

**B 1, 8** 2 Zr., schön möbl. Zimmer an vermieten. 8117  
**D 7, 10, 1 Zr., schön möbl. Parterrezimmer an verm. 14427**

**Stadtbeamter**  
für Mannheim-Ludwigshafen vor sofort gesucht. Die Stellung ist bei entsprechenden Leistungen sehr ausdehnend und gut dotiert. Nur Personen mit adäquaten Umwandlungsformen (auch evtl. Mittelschulen), die bereit sind, nach bestem Können zur Erweiterung der vorhandenen Hände beizutragen, wollen Offerte richten unter D 1060 an Haasenstein u. Vogler A.-G., Mannheim. 5573

**Mittag- u. Abendtisch**  
E 7, 2 Feinst. Pension bei sehr gutem Mittag- und Abendtisch für 3 bis 3 junge Leute. 6900

**S 6, 33** schöne belle Parterrezimmer an verm. in der Nähe von Neckar, an verm. 4085

**S 6, 33** schöne belle Parterrezimmer an verm. in der Nähe von Neckar, an verm. 4085

**Verloren**  
Samstag vormittag zwischen 11 und 1 Uhr von Kolibri, 36 nach Luisenpark und retour eine kleine gold. Nadel mit Rubin und Perle verloren. Abzugeben gegen 10 Pf. an Reichmann 8137  
Röhr. 36, 2 Zr., 1.

**Zimmer**  
Schöne 3 Zimmer u. Küche an vermieten. 14408

**Zu vermieten**  
H 6, 11 2 St., 3 Zimmer, Küche bis 1. Aug. an verm. 14408

**Rheindammstr. 58a.**  
Elegante 3 Zimmer Wohnung mit Balkon, 3. Stod. Ausblick auf den Rhein per 1. Oktober a. c. an verm. Höheres portier. 8127

**Magazine**  
C 4, 15 Große belle Parterrezimmer bis 1. August an verm. Höheres 2. oder 3. Stod. 7444

**S 6, 33** schöne belle Parterrezimmer an verm. in der Nähe von Neckar, an verm. 4085

**S 6, 33** schöne belle Parterrezimmer an verm. in der Nähe von Neckar, an verm. 4085

**S 6, 33** schöne belle Parterrezimmer an verm. in der Nähe von Neckar, an verm. 4085







Montag, Dienstag, Mittwoch

# Schluss des Räumungs-Verkaufs

Zur Erzielung totaler Räumung sind die herabgesetzten Preise teilweise nochmals erheblich reduziert.

## Geschw. Alsberg

Kunststrasse, O 2, 8 u. 9.

**Hof-Kalligraph**  
**Gander's**  
grün. Methode Anweisungen.  
Herren und Damen  
erhalten in kurzer Zeit eine schöne  
**Handchrift**  
(M. 15.) oder Nachahmung in der  
**Druckführung**  
M. 12m. (M. 15.) Stenografie,  
Maschinenschrift, je M. 10.-  
Lages- u. Abdrucke, Prof., gr. 10.-  
Eingel. - Unterr. - Aufnahm. -  
Gebrüder Gander  
C 1, 8 Paradepl. C 1, 8  
66192

**Vermischtes.**  
**Licht. Weizengläserin**  
(auch im Neuen perfekt), nimmt  
noch Kunden an, in u. außer  
Haus. - Näheres  
**Große Merseburger Str. 8, V.**  
(Wäbe Bismarckplatz.)  
**Orchestrions**  
zu günstigen Bedingungen  
**Reparaturen und Stimmen**  
**Schmid, Orchestrionbauer**  
H. 4, 3. 6520  
Ein Mädchen, 3 Monate alt,  
wird in Pflege gegeben, nur  
auf's Land. 14719  
Näheres Q 4, 13-14, Dinst.

**Ankauf.**  
**Benzin- oder Petroleum-  
Motor**  
2-4 HP. zu kaufen gesucht.  
R. Bode, Unterlosdendamm  
D. Weinheim 1. 9. 8018  
Zu kaufen gesucht wird eine  
ausgesehene  
**eiserne Wendeltreppe**  
Offerten mit Preisangabe an  
St. Schöb, Neudamm, Kalho-  
nenstraße 14 erbeten. 8112

**Wäbe, Kleider u. Stoffe** kauft u.  
verf. Dambach, 4 2, 11.  
**Zahle die höchsten Preise f.**  
Lumpen, Alt-Eisen u. Me-  
tall. Metall, Abfälle usw.  
**Weißberg, F 5, 17-18,**  
Bestellung d. Postkarte erbeten.  
2503  
**Kaufe von Herrschaften**  
abgelegte Kleider u. Schuhe.  
**Zahle hohe Preise.**  
Wohles, H 4, 4. 2551

**Stellen finden.**  
**Ungelohnte Kommiss**  
(Kollektorat) für Importbank  
per September/Oktober gesucht  
Offerten unter Nr. 8816 an  
die Expedition d. Bl.  
**Bauführer**  
(Zehntler) zum sofortigen Eintritt  
von Tiefbauangelegenheiten  
Offerten unter Nr. 8859 an die  
Expedition d. Blattes.

**Wirtschaften**  
Wein- und Speisewirtschaft  
in allerbest. Lage sofort oder  
später billig zu vermieten.  
Offerten unter Nr. 7885 an  
die Expedition d. Blattes.  
**Mietgesuche**  
**1 oder 2 leere Zimmer**  
part. oder 1 Treppe, in der Nähe  
der Bismarck- oder Deibelberger-  
straße für sofort gesucht. 14717  
Näheres P 4, 6, 2. St.

**Bureaux.**  
**Am Schloß.**  
2 schöne Part.-Zimmer für  
Bureau oder Wohnung sofort  
oder später zu vermieten.  
Näheres A 1, 8, 2. St. 7884  
**C 5, 9** 1. Etage als Ge-  
schäfts- od. Bureau-  
räume, ferner part. Kabinen,  
modern m. od. ohne Son-  
terrain billig zu verm.  
Näheres C 2, 12/14, Kabinen-  
oder Zentralbureau P 6, 19  
für leere Wohnungen. 7405

**N 3, 12** 11. Zwei gr. unm.  
Zimmer, auch pass.  
für Bureau oder Atelier zu  
verm. Ebendafelbst zwei 11  
Zimmer zu verm.  
Näheres N 3, 15, 2 Tr. 14475  
**Große Portier-Räume**  
als Büro zu vermieten.  
Näheres N 3, 15, 2 Tr. 14475  
**Läden**  
**C 3, 11** (bef. Kunststr.) mittl.  
Kabinen mit 4 Neben-  
räumen für jed. Geschäft, auch  
als Bureau sehr geeignet, zu v.  
(8113)

**Zu vermieten.**  
**Neubau, Q 5, 17**  
schön angebaute, Wohnungen,  
bestehend in 4 großen Zim-  
mern, Küche, Bad, Speise-  
kammer und Parterre ver-  
letzt im Dinstochhaus, großer  
beller Lagerraum oder 2  
Werkstätten zu vermieten, u.  
2 Wohnungen mit je 2 Zim-  
mern u. Küche ver 1. Sept.,  
u. 2 Wohnungen mit je 1  
Zim. u. Küche zu verm. 1006  
Näheres R 7, 30.  
**Nagelstr. 46** 3. St., vier  
Zimmer, Kabinen, Kuche  
Zimmer u. Küche 10, zu v. 14718  
**Prinz Wilhelmstraße 23**  
5. St., 3 Zimmer und  
Küche zu vermieten. 14638  
**13. Duerstr. 60.** Zimmer u.  
Küche im 4. St. zu v. 14639

### Buntes Feuilleton.

**Vom Präsidenten Don Carlos.** Aus Venedig, 21. Juli, wird uns geschrieben: Der gestern in seiner Villa zu Portici verstorbene Präsident Don Carlos, der schon 1881 mit seinen Eltern nach der Lagunenstadt gekommen war, verbrachte seitdem fast regelmäßig den Winter hier und wurde von den Venedigern fast als einer der Ihrigen betrachtet. Er hatte im Palazzo Sordani am Canale Grande eine kleine Wohnung mit sich und wurde von seinen Anhängern wie ein „König im Exil“ behandelt. Seine hohe, kräftige Gestalt war allgemein bekannt; man sah ihn häufig auf Spaziergängen im Stadtzentrum; unter den Portiken des Markusplatzes erwarteten ihn allmählich einige der berühmten Venedigern, die ein Recht auf seine Wohlthatigkeit erworben zu haben glaubten, und denen er mit vornehmer Geste Almosen ausstülte. Nach seiner Wiederkehrzeitung — mit der Prinzessin Robon — bevorzugte er die Spazierfahrten in ihrer Begleitung mittels der Gondel oder einem Motorboot, auf dem die spanische Flagge wehte. Seit einer vor wenigen Jahren unternommenen Reise nach Palästina war das hohe Paar gewöhnlich von einem Negersknecht begleitet, den es dort selbst aus der Taufe gehoben hatte. In der Begleitung des Präsidenten befand sich bis vor drei Jahren zumeist der karlistische General Secanel, der mit dem venedigischen Rechtsanwalt Sorger und dem Kunstverständigen Bizis zu den wenigen Vertrauten gehörte, die im Palazzo Sordani aus und ein gingen. Das Leben des Präsidenten war im übrigen einfach und ohne jedes Aufsehen. Selbst die alljährlichen Aufwartungen der Carlistenhäupter, mit denen Don Carlos die Tage in Spanien zu beehren pflegte, vollzogen sich oft, ohne daß sie öffentlich bekannt wurden.

Don Carlos liebte die Musik und das Theater. Fast jeden Abend erschien er für kurze Zeit in einem der Schauspielsäle, wo er die Mittelrolle im ersten Rang beanspruchte. Als strenggläubiger Katholik besuchte er auch feierlich die Kirchenfeste und war eifriger Kirchgänger. Mit dem Papste war er schon seit der Zeit, als dieser noch als Patriarch von Venedig neben der Markuskirche wohnte, befreundet. Nach der Wahl zum Nachfolger Deos machte er ihm ein kostbares Familienkleid, ein heiligstes Besondere Uhr, zum Geschenk. Zu seinem näheren Umwange zählte auch der Pfarrer von Spirito Santo, der sein Beichtvater war; unter der gelegentlichen Besuchern waren katholische und auch protestantische Engländer, die er während seines Aufenthalts auf der Insel kennen gelernt hatte, nachdem er gezwungen seinen Wohnsitz aus Frankreich dorthin verlegt hatte.

**Amerikanischer Gerichtshof.** Unter dem Titel „Die Prozesse at the Bar“ hat ein amerikanischer Jurist, Arthur Train, kürzlich ein Buch veröffentlicht, das recht ansehnliche Szenen aus dem Leben der New Yorker Gerichte schildert. Ein bekannter New Yorker Richter zum Beispiel hat im Laufe der Jahre die Angewohnheit angenommen, die Anklageverhandlung immer in dieselben Worte zu kleiden. Einmal oder entsprach seine Rede durchaus nicht den Tatsachen, denn es hatte sich der ungewöhnliche Fall ereignet, daß jemand einen großen Schiffsanker geschoben hatte, den er in einem sechsständigen Wagen hatte fortzuschleppen lassen. Mit eisernen Stien aber erklärte der Richter: „Sie sind für schuldig befunden, einen Schiffsanker geschoben zu haben. Das Verbrechen, einen Schiffsanker zu schleppen, ist jetzt an der Tagesordnung, und so verurteilen wir Sie zu drei Jahren Gefängnis.“ Das Gelächter, das diese Rede erweckte, kann man sich wohl vorstellen. Während jedoch in der Nummer der amerikanischen Richter ein wenig bitter. Ein Spieler zum Beispiel war in einem auffallend karizierten Anzug mit bunten Knöpfen und einer Diamantnadel vor Gericht erschienen, was den gerechten Anwillen des Richters herausforderte. Am Schluß der Verhandlung sagte der Richter: „Sie verurteilen Sie zu einer Strafe von 50 Dollars.“ — „Gut“, unterbrach der Verurteilte den Richter, als sei das für ihn etwas Alltägliches, „die habe ich in der Weitenstraße.“ — „Und drei Jahren und sechs Monaten Gefängnis“, fuhr der Richter unerschütterlich fort, „die Sie wohl nicht in der Weitenstraße haben.“ — Arthur Train er-

zählt ferner einige drohende Angebote von amerikanischen Geschäftsmännern. Bei einem Fall hatten alle Geschäftsmänner für Freisprechung gestimmt, der zwölfte jedoch war äußerst eigenfremd. Stimmt dagegen und jagte, er hätte Zeit. So mußten alle zwölf Geschäftsmänner in ihrem Zimmer sitzen, bis die Einigkeit erzielt war. Der Richter Eigenfremd sah dabei ruhig auf einen Stuhl, sagte weiter keinen Ton und beugte nur von Zeit zu Zeit seinen Kopf auf den linken Wambusch, den er bei sich hatte. Langsam schlichen die Stunden dahin, allmählich fiel der Richter Eigenfremd in Schlaf und sein Stuhl fiel ihm aus der Hand. Einer der anderen hob ihn auf und bemerkte dabei, daß er mit gutem alten irischem Whisky gefüllt war. Der wurde natürlich sofort ausgeleert, dann wachte man den Schlafenden. Seine erste Bewegung war ein Griff nach dem Stuhl. Er machte eine angebliche Saugbewegung an dem Kopf des Stuhles, um dann betrübt zu sagen: „Ich habe meine Meinung geändert, ich bin auch für Freisprechung.“ Noch drohlicher ist folgende Geschichte: Es handelte sich um einen Nordprozeß und der Anwalt des Angeklagten hatte sich anerkennend gemacht, aus dem „Mord“ einen „Totschlag“ zu machen. Hierzu machte er sich an einen der zwölf Geschäftsmänner heran, redete so lange auf ihn ein, bis er sich bereit erklärte, die Geschäftsmännerversammlung so lange auszuhalten, bis sie sich auf Totschlag geeinigt hätten. Die Sitzung begann und dauerte 22 Stunden. Dann kamen die Geschäftsmänner mit übermächtigen Geschreien hervor, und ihr Obmann erklärte, die Sitzung laute auf Totschlag. Danach fällt: Das Gericht dann das Urteil. Der eine Geschäftsmann aber sagte leise zu dem Verteidiger des Angeklagten: „Das war eine Arbeit! Die anderen elf wollten ihn laufen lassen!“

**Was Ferienreisende ausgeben.** Die Flut von Erholungsreisenden, die jetzt die Arbeit unterbrechen, um in fremden Ländern oder stillen Badeorten Erfrischung von den Mühen des Alltags oder neue Eindrücke zu suchen, läßt ein englisches Blatt die Frage aufstellen, welchen Gewinn die von dem fremden Verkehr bevorzugten Länder wohl von ihren Besuchern davontragen. Erfahrene Statistiker haben berechnet, daß allein der Strom der Amerikaner, der alljährlich sich über Europa ergießt, den Hauptbesuchsländern im Jahre nicht weniger als 500-600 Millionen zu verdienen gibt. In England z. B., das jährlich von 60 000 Amerikanern besucht wird, schlägt man den Verdienst an den Touristen aus dem Dollarlande auf rund 100 Millionen. Einen Hauptanteil an dem Fremdenverkehr trägt die Schweiz davon, deren landschaftliche Schönheiten im Jahre etwa eine halbe Million Fremde in die Schweiz locken. Die Schweizer Hoteliers, Kaufleute, Führer und Eisenbahnen verdienen allein an den Engländern, die 90 000 Besucher stellen, etwa 90 Millionen Mark. Netteige Einnahmen zieht auch die Riviera aus dem Erholungsbedürfnis der Reisenden. Vor einigen Jahren veröffentlichte ein Pariser Blatt eine genaue Statistik über die Anzahl von Fremden, die den Winter in Südfrankreich verbringen. Ihre Zahl beträgt nicht weniger als 270 000, und da ein jeder von diesem Heer von Fremden für einen Aufenthalt an der Riviera durchschnittlich 1000 Mark anlegt, kann man leicht ausrechnen, daß Südfrankreich allein an den Fremden 270 Millionen im Jahre verdient, wenn nicht mehr, denn viele der Besucher würden mit einem Etat von 1000 Mark einen mehrtägigen Aufenthalt im Süden kaum zu bestreiten wissen.

**Roosevelts neuestes Jagdabenteuer.** Je tiefer der Ex-Präsident der Vereinigten Staaten in den schwarzen Erdteufel eindringt, je romantischer und wilder werden die Abenteuer, mit denen sein Waidmannsglück ihn beehrt. Nach einem Bericht der Newyorker-Presse hat er am Dienstag neues sensationelles Material zu aufregenden Jagderinnerungen gesammelt: in einem Zusammenreffen mit mehr als einem Duzend mitgliederreicher Flußperde. Das nervenschütternde Abenteuer dauerte achtzehn Stunden, in denen die Teilnehmer der Expedition angstvoll auf die Rückkehr ihres Herrn und Leiters warteten. Am morgen um 9 Uhr hatte Roosevelt in einem

kleinen Boote mit zwei Regier eine Fahrt zu abgelegenen Teilen der Karibische-Sees unternommen, als der Expräsident in seiner Rucksack plötzlich von einer Horde von Flußperden angegriffen wurde. Sie tauchten, hoben das Boot, beschädigten den Kiel. Die Regier zitterten vor Angst. Aber Roosevelt bewachte seine genugsam bekannte Seefahrtsgewohnheit, kaltblütig wählte er die schönsten Exemplare der Herde aus und streckte sie mit zwei Schüssen tot in die Fluten. Da ergriffen die anderen die Flucht. Mit Hilfe herbeigedrohter Rettungsboote wurde Roosevelts Jagdbeute dann ans Land geschafft. So ist das Jagdglück dem amerikanischen Waidmann hold, der erst vor einigen Tagen über Löwen stolperte und für dessen Abenteuer die amerikanischen Blätter die kostbare Ueberlieferung finden: „Ein neuer Mischhaufen...“

**Bayreuther Erinnerungen der Nordica.** In dem Augenblick, da mit der Lobengrin-Aufführung die Bayreuther Festspiele begonnen haben, gewinnen Lebenserinnerungen der Nordica besonderes Interesse, die die berühmte Sängerin jetzt in der englischen Zeitschrift M. A. Bl. veröffentlicht. Sie schildert darin ihre Jugend, ihr Debüt und ihre ersten Erfolge als Opernsängerin; „aber meinen ersten wirklichen Erfolg“ so fährt sie fort, „erlebte ich im Festspielhause in Bayreuth im Jahre 1894, als ich zum ersten Male die Rolle der Elsa sang. Denn hier war alles reine unermischte Freude. Ein Augenblick, der des Lebens wert ist. Von diesem Augenblick an betrat ich wirklich die Bühne und verlor alle Furcht und alle Angst. Aber diese Sorgen, diese schrecklichen Wochen der Vorbereitung. Als ich die Einladung erhielt, die Elsa zu kreieren, reiste ich sofort nach Bayreuth und wochenlang studierte ich die Rolle unter Cosima Wagners Leitung. Sie und die Angehörigen ihrer Familie kannten die Besitztungen und Beklemmungen, die mich oft überfielen; sie taten alles, um die Tage der Vorbereitung froh und sorglos zu machen, aber selbst bei den Ausfahrten und Ausflügen, die sie organisierten, verfolgte mich der Schatten des Festspielhauses wie ein drohendes Ungeheuer. Von Bayreuth trug ich die Sehnsucht davon, meine Wagnerrollen zu bereichern; schon im nächsten Sommer war ich in Luzern und studierte die Holde, wiederum unter der Leitung Frau Wagners. Ich kann nicht behaupten, daß die Bewohner oder Besucher Luzerns starke musikalische Reigungen haben, denn mehr oder minder höflich ward ich aus drei Hotels ausgewiesen infolge der Beschwerden der Gäste über mein Leben. Schließlich gelang es mir, ein kleines Zimmer zu mieten. Es lag über dem Boden eines Friseurs; ein Klavier und zwei Stühle waren das ganze Meublement und hier studierte ich täglich fünf Stunden lang mit Frau Wagner und Herrn Aniese die Holde. Frau Wagner und ich wechselten in dem Lurus ab, den Stuhl zu benutzen, während Herr Aniese am Klavier saß. Später aber, zu den Proben, wurde uns die Bühne des Casino zur Verfügung gestellt.“ Die Nordica sang dann mit Jean de Reizke und Eduard de Reizke in Newyork in Tristan und Isolde, Anton Seidl sah am Dirigentenpult. In jenem Abend erhielt die Sängerin auch die kostbare Diamantenkrone, die amerikanische Bewunderer ihr als Ehrengeschenk stifteten.

**Ein großartiges Vermächtnis** hat, wie aus Paris berichtet wird, der kürzlich verlebene berühmte keramitiker Chaplet den französischen Museen hinterlassen: seine großen Sammlungen alter und neuer Porzellan sowie eigener keramischer Werke. Die Sammlungen gehören zu den kostbarsten ihrer Art; sie sollen im Luxemburg-Museum, im Museum der dekorativen Künste, in dem Museum Galliera, dem von Sevres und im Museum der Künste und Handwerke Ausstellung finden.



# Spitzen Stickereien

# S. Wronker & Co. MANNHEIM

# Tüllstoffe Konfektionierte Weißwaren



Verkauf ab Montag, den 26. cr.

Günstigste Offerte  
für Schneiderinnen.

Ein Posten  
Faltentülle 1.75  
weiss und creme Mtr.

Ein Posten  
Tüllstoffe 95  
Wert bis 2.50 jetzt Mtr. Pfg.

Ein Posten  
Stickereistoffe 95  
Wert bis 2.45 jetzt Mtr. Pfg.

Ein Posten  
Stickereistoffe 1.25  
Wert bis 2.75 jetzt Mtr.

Ein Posten  
Spitzenstoffe 1.75  
Wert bis 3.75 jetzt Mtr.

Ein Posten  
Valencienne-Einsätze 38  
Coupon 11 Mtr. jetzt Pfg.

Ein Posten  
Valencienne-Spitzen und Einsätze 6  
Meter Pfg.

Ein Posten  
Valencienne-Spitzen und Einsätze 8  
Meter Pfg.

Ein Posten  
Valencienne-Spitzen und Einsätze 15  
Meter Pfg.

Ein Posten  
Kunstseidener Einsätze 38  
ca. 6 cm breit Mtr. jetzt Pfg.

Ein Posten  
Valencienne-Spitzen u. Einsätze 58  
Coupon 11 Mtr. jetzt Pfg.

Ein Posten  
Div. Spitzen 18  
früherer Wert bis 60 jetzt Mtr. Pfg.

Ein Posten  
Div. Spitzen 25  
früherer Wert bis 95 jetzt Mtr. Pfg.

Ein Posten  
Div. Spitzen 35  
früherer Wert bis 1.40 jetzt Mtr. Pfg.

Ein Posten  
Madapolam-Stickerei 95  
Coupon 4 1/2 Mtr. jetzt Pfg.

Ein Posten  
Valencienne-Einsätze 10  
5 cm breit Mtr. jetzt Pfg.

Jede Dame  
benutze diese Offerte

Ein Posten  
Tüll-Spitzen 48  
Coupon 4 1/2, Meter jetzt Pfg.

Ein Posten  
Tüll-Spitzen 65  
Coupon 4 1/2, Meter jetzt Pfg.

Ein Posten  
Tüll-Spitzen 15  
jetzt Mtr. Pfg.

Ein Posten  
Tüll-Spitzen 18  
jetzt Mtr. Pfg.

Ein Posten  
Tüll-Spitzen 25  
jetzt Mtr. Pfg.

Ein Posten  
Valencienne-Spitzen u. Einsätze 15  
bis 6 cm breit Mtr. jetzt Pfg.

Die Preise sind netto!

Beachten Sie die in sämtlichen  
Schaukästen an der Breitenstrasse  
ausgestellten Artikel.

Nur so lange Vorrat!

74321

Frachtbriefe aller Art, stets vorräthig in der  
Dr. B. Nass's Buchdruckerei  
Kolläden und Galoustien  
aller Systeme liefert, und repariert 7159  
Wohnung R 4, 15 Hch. Weiße. Werkstatt P 6, 11  
Schloßerei und Kollädengeschäft Tel. 3450.

**Ich kaufe**  
von Herrschaften abgelegte Kleider.  
Sommer- und Winter-Überzieher, Damenkleider, Hüte, Mäntel u.  
Ich bezahle höchste Preise  
wegen Versand nach Ausland.  
Um schärfste Offerten per Post bitte  
oder per Telephon 4310.  
**B. Nass, G 3, 17.**

## Bureau-, Ausstellungs- oder Repräsentat.-Räume

In meinem Neubau Hehr, Lanzstr. No. 12  
nächst dem Hauptbahnhof u. dem in Erstellung  
begriffenen neuen Bahnpostamt  
habe ich noch einige 4 u. 5 Zimmer-Wohnungen  
hochsein und komfortabel ausgestattet, im ganzen oder  
auch geteilt und für genannte Zwecke bestens geeignet,  
ab 1. Oktober cr. zu vermieten. 743  
**Bureau Fucke. Tel. 1331.**

## Strickwolle

empfehle beste Qualität Strickwolle zu billigsten Preisen.  
Vogel im Strickwaren aller Art, Baumwolle, Strickwolle,  
jetzt in Röhren- und Spulen.  
Kunstseide für Nähmaschinen, auch Kunden  
nach billigste liefert.  
Größte Auswahl in geliebten Farben. Grüne Karten.  
**G 5, 9. H. Kahn G 5, 9.**

## Ich kaufe getr. Kleider

Sacko-, Rock-, Frack-Anzüge  
Hosen, Schuhe, Stiefel, Möbel und Bettfedern etc.  
Zahle die höchsten Preise! wegen dringenden Versand  
nach Russland.  
Geß. Bestellungen erbitte 6005  
**Brym, G 4, 13.**  
Komme auch anserhalb. Kaufe auch Partiewaren.

## Kunstspiel-Pianos

Unsere elektrischen  
welche in Möhlhausen und in Darmstadt vor einigen  
Tagen mit der goldenen Medaille und Ehrenpreisen  
ausgezeichnet wurden, sind für jeden Interessenten  
ohne Kautzwanng ausgestellt.  
**L. Spiegel & Sohn,  
Ludwigshafen a. Rh. Mannheim.**

## Heirat.

Ein. geb. 20. 40 J., wohnt  
in. Brav. sel. Oerrn in selter  
Stella. in Verbind. zu freien  
aweds Heirat. Briefe erbiten  
u. D. M. Hauptpostl. Mann-  
heim. 14007

## Geldverkehr.

Wünscht nach andwärts hüllen  
Zeilhaber in strenom-  
mirtes Geschäft, das ver-  
größert werden soll, mit  
30-100 000 M. Gute Zins-  
zahler u. absolute Sicherheit.  
Off. unter Nr. 14716 an die  
Exp. dieses Blattes.

Baugelder höhere Summen,  
Baugelder unter sehr günstigen  
Bedingungen, ausleihen. Off. unt.  
Nr. 14691 an die Exp. d. B. Bl.  
I. Spindel 4 1/2 % von einer  
größeren Summe  
ausleihen. Off. unt. Nr. 14690  
an die Exp. d. dieses Blattes.